

Evaluationsbericht Psychologie 2016

Gemeinsamer Bericht über die Evaluationen im Fach Psychologie
im Wintersemester 2015/16 und Sommersemester 2016

Sarah Humberg, Boris Forthmann, Georgios Siaterlis, Lena Kegel & Pascal Rickert

„Evaluationsbericht Psychologie 2016: Gemeinsamer
Bericht über die Evaluationen im Fach Psychologie im
Wintersemester 2015/16 und Sommersemester 2016 “

© Sarah Humberg, Boris Forthmann, Georgios Siaterlis,
Lena Kegel & Pascal Rickert, 2017

Alle Rechte vorbehalten.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Das Münsteraner Modell der Evaluation	5
Ziele der Evaluationen	6
Konsequenzen der Evaluationen	7
Zentrale Ergebnisse der Evaluationen	9
Lehrevaluation	9
Prüfungsevaluation	9
Meta-Evaluation	9
Studiengangsevaluation	10
Lehrevaluation	11
Zusammenfassung	11
Methode	11
Demographie und Rücklauf	11
Ergebnisse	12
Fazit	14
Evaluation und Qualitätssicherung im Prüfungswesen	15
Zusammenfassung	15
Methode	15
Demographie und Rücklauf	15
Ergebnisse	16
Prüfungsvorbereitung	16
Evaluation der Prüfungen selbst	19
Fazit	19
Befragung zu Bachelor- und Masterstudiengang	20
Zusammenfassung	20
Befragung 2016	20
Methoden	20
Allgemeine Ergebnisse	21
Bewerbungsverfahren und Studienverlauf	21
Mögliche Gründe für eine Überschreitung der Regelstudienzeit	25
Fachliche Kompetenzen	27
Studien- und Rahmenbedingungen	29
Information und Beratung	35
Situation im Bereich Auslandsaufenthalte, Mobilität der Studierenden und Internationalisierung	39
Zusammenfassung	39
Erasmus-Austauschverbindungen	39
Erasmus-Programm	40
Weltweite Mobilität	41
Internationalisierung des psychologischen Institutes	41
Internationalisierungs-Team	41
Englisches Lehrangebot	41
Anerkennung von ausländischen Prüfungsleistungen	41

Kooperationspartner	41
Sprachniveau von Incoming-Studierenden	41
Ausblick	42
Meta-Evaluation	43
Zusammenfassung	43
Ergebnisse der Befragung der Lehrenden	43
Nutzung und Bewertung der Evaluationsangebote	43
Zufriedenheit mit den Angeboten	44
Erhebungszeit	44
Nutzung der Ergebnisse	44
Zeitaufwand und Relevanz	45
Belastung	45
Globale Beurteilung	45
Offene Nennungen	46
Ergebnisse der Befragung der Studierenden	46
Motivation	46
Nutzung und Bewertung der Evaluationsangebote	47
Zufriedenheit mit den Angeboten	47
Erhebungszeit	47
Nutzung der Ergebnisse	48
Zeitaufwand und Relevanz	48
Belastung	48
Globale Beurteilung	49
Offene Nennungen	49
Ansprechpartner/innen der Evaluation	52

Vorwort

(von Sarah Humberg & Boris Forthmann)

Wir freuen uns, Ihnen hiermit den aktuellen Gesamtbericht zu den verschiedenen Evaluationsangeboten im Fach Psychologie an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster vorzulegen. In diesem Bericht werden die Ergebnisse aller am Fach Psychologie durchgeführten studentischen Evaluationen sowie einer Meta-Evaluation durch die Lehrenden zusammenfassend dargestellt und miteinander verknüpft. Es werden nicht nur die Daten zur Lehrveranstaltungskritik präsentiert, sondern auch Ergebnisse weiterer Befragungen. Im Wintersemester 15/16 und im Sommersemester 16 fanden in vier verschiedenen Bereichen Befragungen der Studierenden durch das PsyEval-Team statt:

1. Lehrevaluation in allen Studiengängen,
2. Prüfungsevaluation im B.Sc.- und M.Sc.-Studiengang Psychologie,
3. Studiengangsevaluation im B.Sc.- und M.Sc.-Studiengang Psychologie und
4. die Meta-Evaluation.

Die gemeinsame Darstellung dieser verschiedenen Evaluationsbereiche soll diese unterschiedlichen Daten und Quellen sichtbar machen, sowie die Qualität der gesammelten Informationen erhöhen. Wir hoffen, durch die Bündelung der Informationen auch einen umfangreichen Überblick für Steuerung und Fortentwicklung im Fach Psychologie geben zu können.

Münster im April 2017

Das Münsteraner Modell der Evaluation

Es existieren mehrere Modelle zur Evaluation von Hochschulen, die in verschiedener Art und Weise die Evaluationen unterschiedlicher Statusgruppen zu verschiedenen Evaluationszeitpunkten berücksichtigen. Elaborierte Beispiele wie das Bonner Modell (Heidemann, Rietz, Krahn, Riek & Rudinger, 2005) oder das Modell des Universitätsprojekts Lehrevaluation der Universität Jena (Schmidt & Loßnitzer, 2007) umfassen verschiedene Evaluationen im Sinne eines Qualitätsmanagements. Im Fach Psychologie in Münster verfolgen wir ein Evaluationsmodell, das sich an den gängigen Forschungsstandards orientiert und dabei in besonderer Weise die Erfahrungsbereiche der Studierenden einbezieht (siehe Abbildung 1). Es sollen dabei möglichst alle Bereiche abgebildet werden, in denen Kompetenzerwerb stattfindet und überprüft wird. Aus Sicht der Studierenden sind dies natürlich vorrangig Lehre und Prüfungen (siehe Tabelle 1 auf S. 6). Das wesentliche Merkmal unserer Evaluation ist ihr starker Rückmeldecharakter: Unsere Evaluation soll dem Feedback und der Kommunikation dienen. Ein weiteres Merkmal ist, dass die Evaluationsdaten integriert und hieraus zielgerichtet Konsequenzen auf Fachebene abgeleitet werden. Z.B. werden Lehrevaluationsergebnisse nicht nur interessierten Studierenden und Lehrenden bereitgestellt, sondern zudem in Gremien und von der Fachbereichsverwaltung genutzt, um direkte Handlungen zu steuern. Schlussendlich erfüllen wir mit der „Evaluation der Evaluation“ einen zentralen Evaluationsstandard; die beständige Verbesserung des Evaluationsprozesses liegt uns dabei am Herzen.

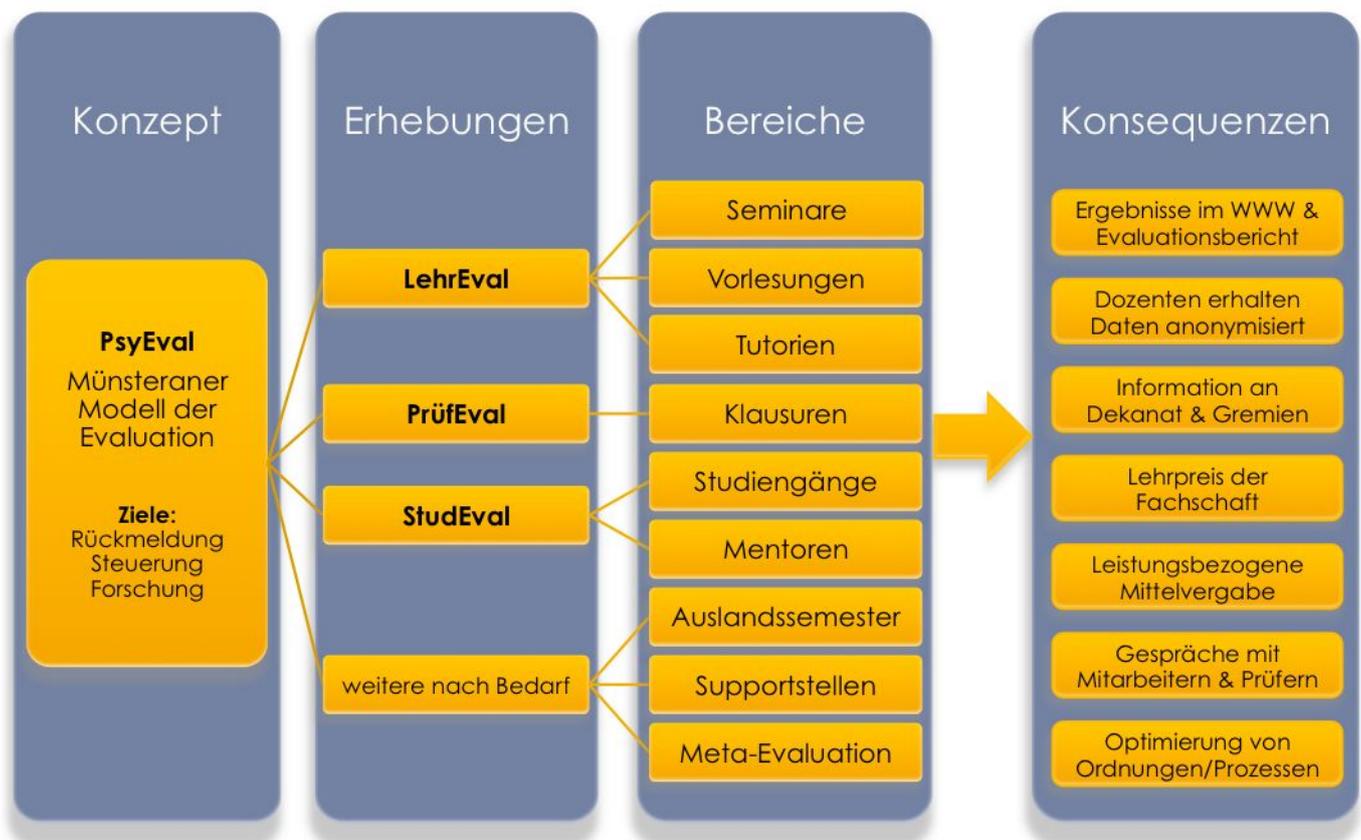


Abbildung 1. Münsteraner Modell der Evaluation

Tabelle 1

Evaluationen mit regelmäßigen Datenerhebungen durch das PsyEval-Team im Fach Psychologie

Evaluationsbereich	Datenerhebungen durch das PsyEval-Team
Lehrevaluation	Studentische Veranstaltungskritik in einer semesterweisen Vollerhebung
Prüfungsevaluation	Befragung aller Prüflinge zur jeweiligen Klausur und zu regulären mündlichen Prüfungen
Studiengangsevaluation	In jedem Sommersemester finden umfassende Studiengangsevaluationen aller B.Sc.- und M.Sc.-Studierenden statt
Metaevaluation	Evaluation der Evaluation, d.h. Einschätzungen von Lehrenden und Studierenden über die Evaluation selbst

Ziele der Evaluationen

Evaluationen können mit einer Vielzahl von unterschiedlichen Zielen durchgeführt werden (Rindermann, 2009, siehe bspw.), sind Teil umfassender Qualitätssicherung (Schmidt & Loßnitzer, 2007) und mögliche Basis für Zielvereinbarungen (Krämer, 2003). Als grundsätzliche Perspektiven einer Lehrevaluation fassen Souvignier (2002, S. 267f.) die folgenden drei zusammen. Diese möchten wir allgemein auf die verschiedenen Evaluationen unseres Faches anwenden:

- Rückmeldung,
- Steuerung und
- Forschung.

Klares Grundziel aller unserer bisherigen Evaluationen war und ist hierbei der erste Punkt: Rückmeldung. Unsere Evaluationen sollen den Lehrenden und Mitarbeitern in unserem Fach Feedback geben: zur Verbesserung ihrer Lehre, der Klausuren oder der Studiengänge an sich. Idealerweise findet anschließend an die Evaluation ein aktiver Austausch zwischen Lehrenden und Studierenden zu den jeweiligen Ergebnissen statt - in den Veranstaltungen, in Gremien oder bei informellen Treffen. Evaluation soll Kommunikation fördern. In der „Evaluation der Evaluation“ sucht das Evaluationsteam selber Rückmeldung zur eigenen Arbeit und sammelt Informationen zur Anpassung oder Verbesserung der Evaluationsmaßnahmen im Fach. In jedem der evaluierten Bereiche stellen sich die grundsätzlichen Fragen, welche Kompetenzen die Studierenden erwerben können und sollen, was das Fach tut, um dies zu unterstützen und wo es Verbesserungsmöglichkeiten gibt. In Teilen der Evaluation verfolgt das Fach auch Ziele, die teilweise einen Steuerungshintergrund haben (siehe Tabelle 2 auf Seite 7).

Tabelle 2
Ziele der verschiedenen Evaluationsbereiche

Bereich	Rückmeldung	Steuerung	Forschung
LehrEval	Dozenten Feedback über ihre Lehre geben, insbesondere mit dem Ziel, Anregungen zur Verbesserung zu geben. Studierenden Informationen zur Veranstaltungswahl geben	Informationen für administrative Zwecke, insbesondere leistungsbezogene Mittelvergabe	Veröffentlichung bzw. Dokumentation aller Skalen (MFE-Sr, MFE-TU, MFE-Vr und MFE-zD) Weiterentwicklung des Evaluationssystems
PrüfEval	Dozenten Feedback über ihre Klausuren und mündlichen Prüfungen geben, insbesondere mit dem Ziel, Anregungen zur Verbesserung zu geben	Dem Fach Informationen über die Belastung der Studierenden geben	Veröffentlichung und Weiterentwicklung der Fragebögen (MFE-Kr, MFE-P)
StudEval	Einzelnen evaluierten Bereichen gezielte Informationen über die Bewertung ihrer Tätigkeit geben	Dem Fach steuerungsrelevante Informationen zur Studiensituation des jeweiligen Studiengangs/ Semesters geben	Vernetzung mit anderen Evaluationsstellen, um gemeinsame Standards zu entwickeln
MetaEval	Dem Evaluationsteam Rückmeldung zur Bewertung der verschiedenen Evaluationen geben	Informationen sammeln über Bedarf von Anpassung/ Optimierung einzelner Evaluationsmaßnahmen	Überprüfung der Relevanz der Evaluationen; Weiterentwicklung des Evaluationsmodells

Konsequenzen der Evaluationen

Ob diese Ziele erreicht werden, hängt von den weiteren Schritten nach den verschiedenen Datenerhebungen ab. Die reine Durchführung einer Evaluation ohne weitere Konsequenzen führt nicht zwangsläufig zu einer Verbesserung - zumindest für den Bereich der Lehrevaluation liegen hier eindeutige Daten vor (Rindermann, 2003). Gleichwohl mag man einen grundsätzlichen positiven Effekt dadurch erwarten, dass allein durch den Evaluationsprozess und die Erhebung der Daten der entsprechende Evaluationsbereich als wichtig herausgestellt und eine Diskussion über diesen im Fach angestoßen wird. Dennoch: Je mehr die Evaluation in einen Gesamtprozess eingebunden ist und je mehr Konsequenzen diese hat, desto größer ist der Erfolg von Evaluation. Aus diesem Grund wird in unserem Evaluations-Team (unter Einbindung des Fachschaftrats) und in der Evaluationskommission der Bereich Konsequenzen aus der Evaluation besonders behandelt. Hierbei wurde im Jahr 2009 ein auf die verschiedenen Evaluationen abgestimmter Katalog von möglichen Konsequenzen erstellt, der nun fortlaufend weiter bearbeitet wird. Die verschiedenen Konsequenzen lassen sich dabei, parallel zu den Zielen der Evaluation, in verschiedene Bereiche einteilen. Eine Übersicht über die Konsequenzen der verschiedenen Evaluationsformen im Fach gibt Tabelle 3.

Tabelle 3
Konsequenzen der verschiedenen Evaluationen

Bereich	Rückmeldung	Steuerung	Forschung
LehrEval	<p>Ergebnisse werden über die Website allen Studierenden im Fach zugänglich gemacht. Lehrende erhalten darüber hinaus die anonymisierten Rohdaten inklusive der offenen Nennungen. Lehrende erhalten (auf Wunsch) eine Bescheinigung ihrer Lehrevaluationsergebnisse. Die Fachschaft vergibt Lehrpreise und Preise für 100% Rücklauf.</p>	<p>Über die Leistungsbezogene Mittelvergabe wird ein Anteil der lehrbezogenen Mittel direkt gekoppelt an die Lehrevaluation vergeben. Der Nachweis von Lehrbefähigung über Lehrevaluationen sind in der Habilitationsordnung des Fachbereichs verankert und Teil der Ausschreibung in Berufungsverfahren.</p>	<p>Alle Skalen sind veröffentlicht (siehe http://www.thesis.org/unser-angebot/studien-planen/zis-ehes/), die LehrEval ist dokumentiert.</p>
PrüfEval	<p>Ergebnisse werden über den Evaluationsbericht allen Studierenden im Fach öffentlich zugänglich gemacht. Lehrende erhalten darüber hinaus detaillierte Auswertungen inklusive der offenen Nennungen.</p>	<p>Problematische Abschnitte der Prüfungsordnung wurden geändert, Gespräche mit Prüfern und im Prüfungsausschuss geführt.</p>	<p>MFE-K ist in ZIS 14 veröffentlicht, darüber hinaus wurden inhaltliche Ergebnisse dokumentiert (bspw. Froncek & Thielsch, 2011).</p>
StudEval	<p>Ergebnisse werden im Evaluationsbericht veröffentlicht.</p>	<p>Anpassung in bestimmten Bereichen an die Bedürfnisse der Studierenden durch Besprechung der Ergebnisse in verschiedenen steuernden Kommissionen und Nutzung der Ergebnisse bei Reakkreditierungen der Studiengänge am Institut für Psychologie.</p>	
MetaEval	<p>Ergebnisse werden im Evaluationsbericht veröffentlicht.</p>	<p>Inhaltliche Anpassung der jeweiligen Evaluationsinstrumente und -prozesse.</p>	
Alle Bereiche	<p>Ergebnisse werden dem Dekanat und den jeweiligen Fachgremien (z.B. Prüfungsausschuss oder Studienbeitragskommission) zur Verfügung gestellt, Probleme werden benannt und, wenn möglich, Handlungsempfehlungen ausgesprochen.</p>	<p>Bei auffällig negativen Evaluationen wird über das Dekanat das Gespräch mit dem jeweiligen Mitarbeiter gesucht.</p>	

Zentrale Ergebnisse der Evaluationen

In diesem Teil sind die zentralen Ergebnisse der verschiedenen Evaluationen zusammengefasst.

Lehrevaluation

- Die Lehrevaluation hat insgesamt einen hohen Rücklauf zu verzeichnen, dieser ist gegenüber dem Vorjahr jedoch leicht zurückgegangen. Im Wintersemester 2015/2016 wurden die Vorlesungen von 57% und die Seminare von 71% der Teilnehmenden bewertet. Im Sommersemester 2016 evaluierten 50% der Studierenden die Vorlesungen und 59% die Seminarveranstaltungen.
- Die Lehre am Fachbereich wird durchschnittlich mit der Note „sehr gut minus“ bis „gut plus“ bewertet.
- Die Bewertung der Dozenten und ihrer Didaktik fällt wie in den Vorjahren sehr positiv aus. Durchschnittlich bewerteten die Studierenden diese für alle Veranstaltungsarten mit Werten zwischen 5,6 und 5,9 auf einer 7-stufigen Likertskala.

Prüfungsevaluation

- Im Wintersemester 2015/16 und Sommersemester 2016 haben die Studierenden insgesamt 36 Prüfungen evaluiert, der mittlere Rücklauf liegt dabei bei 33%, bzw. 31%.
- In der Lernphase bereiteten sich die Studierenden durchschnittlich 60 Stunden im Wintersemester 2015/2016, beziehungsweise 72 Stunden im Sommersemester 2016 auf jede Prüfung vor.
- Als häufigste Probleme in der Vorbereitungsphase wurden im Wintersemester 2015/16 Verständnisschwierigkeiten und im Sommersemester 2016 ein zu umfangreicher Prüfungsstoff genannt.
- Die Transparenz und Gestaltung der Prüfungen wurde im Schnitt, ähnlich zum Vorjahr, als sehr positiv eingeschätzt. Die Belastung durch die Klausuren wurde ähnlich zum Vorjahr im mittleren Bereich eingeschätzt.
- Die Studierenden gaben an, im Schnitt 90% der Prüfungsinhalte in den entsprechenden Veranstaltungen gehört zu haben.

Meta-Evaluation

- Der Rücklauf bei den Metaevaluationen war bei der Befragung der Dozenten mit 37 Teilnehmenden erneut höher als im Vorjahr, bei der Befragung der Studierenden erneut sehr gering ($N = 29$).
- Den Zeitpunkt der Erhebung der Lehrevaluation, sowie die Länge des Erhebungszeitraums fanden die meisten Dozenten und Studierenden „genau richtig“.
- Ähnlich wie im Vorjahr fanden sowohl die Dozenten als auch die Studierenden die Zeit, die sie in die Evaluation investiert haben, im Nachhinein sinnvoll.
- Im Mittel gaben die Dozenten und die Studierenden einvernehmlich an, die Evaluationsergebnisse in 68% ihrer Veranstaltungen besprochen zu haben.
- Als Gründe für die Teilnahme an der Evaluation führten die meisten Studierenden an, den Dozenten Feedback geben und einen Beitrag zur Verbesserung der Lehre leisten zu wollen.
- Die Dozenten und Studierenden waren insbesondere mit der Unterstützung durch das Evaluationsteam bei Fragen und Problemen sehr zufrieden, sowie mit dem Zeitpunkt der Verfügbarkeit der Ergebnisse und der Ergebnisdarstellungen im PDF-Format.

- Deutlich mehr Dozenten und Studierende als im Vorjahr berichteten, den Evaluationsbericht genutzt zu haben (Dozenten: 51%, Studierende: 21%).
- Insgesamt scheinen die befragten Dozenten und Studierenden mit der Evaluation am Fachbereich zufrieden zu sein; sie gaben der Evaluation jeweils insgesamt die Schulnote „gut plus“.

Studiengangsevaluation

- Insgesamt bewerteten die Studierenden ihre Studiengänge mit *gut* (sowohl Bachelor als auch Master).
- Eine Mehrheit der Studierenden strebt einen klinischen Master-Studiengang bzw. eine Berufstätigkeit im klinischen Bereich/eine Psychotherapieausbildung an.
- Die selbst eingeschätzte Arbeitsbelastung durch das Studium (und Nebenjob oder Praktikum) war während der Vorlesungszeit niedriger als im Vorjahr und lag im Mittel über 29 Wochenstunden. Die deutlich höhere Belastung während der Prüfungszeit war allerdings vergleichbar mit dem Vorjahr (51.72 Stunden Vorbereitungszeit im Mittel je Prüfung). Ca. die Hälfte der Befragten gab zudem an, einem Nebenjob zur Studienfinanzierung nachzugehen, was eine zusätzliche Belastung von ca. 10 Std. je Woche bedeutet.
- Der Aufwand für Veranstaltungen in den verschiedenen Master-Strängen wird von den Studierenden nach wie vor eher als unterschiedlich wahrgenommen. Hier wäre eine Angleichung des Aufwands wünschenswert.
- Die Gesamtbewertung bezüglich der Prüfungsmodi hat sich im Vergleich zum Vorjahr verbessert.
- Bei verschiedenen Kompetenzen gab es unzureichende selbsteingeschätzte Kompetenzgewinne. Hierzu zählten z.B. die Anwendung von Theorien, ethische und rechtliche Rahmenbedingungen, das Generieren von Ideen und Lösungen, sowie die schriftliche Darstellung von Inhalten.
- Die Studienorganisation lässt im Urteil der Studierenden nach wie vor zu wenig Raum für Praktika und Auslandssemester, wobei im Masterstudiengang die spezifischen Situationen der jeweiligen Stränge berücksichtigt werden müssen.
- Wie in den Vorjahren herrscht unter den Studierenden große Unzufriedenheit mit dem Mentorenprogramm.

Lehrevaluation

(von Sarah Humberg & Georgios Siaterlis)

Zusammenfassung

Im Wintersemester 2015/16 und Sommersemester 2016 haben die Studierenden im Rahmen der am Fachbereich durchgeführten Lehrveranstaltungsevaluation zu 37 Vorlesungen, 270 Seminaren und 11 zusätzlich angebotenen Blockveranstaltungen insgesamt 5091 Evaluationen abgegeben. Diese wurden aufbereitet und anonymisiert an die jeweiligen Dozenten rückgemeldet. Der Rücklauf lag im Wintersemester 2015/16 bei 64% und im Sommersemester 2016 bei 56%. Insgesamt wurde die Lehre am Fachbereich zwischen „sehr gut minus“ und „gut plus“ im Schulnotensystem bewertet. Diese Gesamtbewertung wird durch die Zufriedenheit der Studierenden in den Bereichen „Dozent und Didaktik“, „Überforderung“, „Teilnehmer“, „Materialien“ und „Lernerfolg“ unterstützt.

Methode

Die Erhebung erfolgt weitgehend in Form einer Online-Lehrevaluation, lediglich bei einigen Veranstaltungen im Institut für Psychologie in Bildung und Erziehung (IPBE) kommen bei einigen Veranstaltungen noch Paper-Pencil Erhebungen zum Einsatz. Genauere Informationen zum Vorgehen in der Online-Evaluation können der Darstellung unter <http://www.uni-muenster.de/PsyEval> entnommen werden.

Alle Vorlesungen und Seminare wurden mit den revidierten Versionen der Münsteraner Fragebögen zur Evaluation von Vorlesungen (MFE-Vr) bzw. Seminaren (MFE-Sr, vgl. Hirschfeld & Thielsch, 2009b, 2009a) evaluiert. Nähere Informationen zu den aktuellen Fragebögen finden sich in der Darstellung im Dokumentationssystem der Gesis für Fragebögen (ZIS Version 14, siehe Thielsch & Hirschfeld, 2010a, 2010b). Die tutorielle Unterstützung wurde mit dem Münsteraner Fragebogen zur Evaluation tutorieller Unterstützung (MFE-TU) bewertet. Weitere Informationen zu diesem Instrument sowie eine Dokumentation seiner Entwicklung finden sich unter <http://www.uni-muenster.de/PsyEval>.

Demographie und Rücklauf

Aufgrund der anonymen Gestaltung der Evaluation ist es nicht möglich, genaue Angaben über die Teilnehmenden anzugeben. Das Evaluationssystem speichert die demographischen Daten eines Studierenden pro Anmeldung im System. Da bei jeder Anmeldung beliebig viele Veranstaltungen evaluiert werden, können die demographischen Statistiken nicht sinnvoll erstellt werden. Um doppelte Evaluationen derselben Veranstaltungen von einer Person sowie absichtlich falsche Angaben zu minimieren, können die Studierenden im Anschluss an jede Evaluation im Selbstausschluss angeben, ob ihre Angaben sinnvoll sind und zur Datenauswertung verwendet werden können.

Im Wintersemester 2015/16 wurden 2935 Evaluationen durch die Studierenden abgegeben, im Sommersemester 2016 waren es 2156. Tabelle 4 und Tabelle 5 geben den absoluten Rücklauf für die evaluierten Semester an, getrennt nach Lehrveranstaltungen (Vorlesungen, Seminare, tutorielle Unterstützung), Blockseminaren und Zweidozentenevaluationen.

Tabelle 4
Lehrevaluation: Rücklauf

Semester	Gesamt	Vorlesungen			Seminare			Tutorielle Unterstützung		
		Anzahl	<i>n</i>	Rücklauf	Anzahl	<i>n</i>	Rücklauf	Anzahl	<i>n</i>	Rücklauf
WiSe 2015/16	2935	22	1321	57%	138	1568	71%	67	924	82%
SoSe 2016	2156	15	598	50%	132	1489	59%	57	673	66%

Tabelle 5
Lehrevaluation: Rücklauf bei zusätzlichen Veranstaltungen

Semester	Gesamt	Zweitdozenten			Blockseminare		
		Anzahl	<i>n</i>	Rücklauf	Anzahl	<i>n</i>	Rücklauf
WiSe 2015/16	511	23	465	58%	5	46	74%
SoSe 2016	349	15	280	70%	6	69	63%

Ergebnisse

Die Anker der vier Skalen sowie der Einschätzung des eigenen Lernerfolgs reichen von 1 (*stimme gar nicht zu*) bis 7 (*stimme vollkommen zu*). Bei den Skalen Dozent & Didaktik, Teilnehmer, Materialien sowie beim Lernerfolg bedeuten höhere Werte bessere Bewertungen. Bei der Skala Überforderung indizieren höhere Werte eine höhere empfundene Schwierigkeit der Lerninhalte. Es können Schulnoten von 0 (*ungenügend*) bis 15 (*sehr gut plus*) auftreten, wobei wiederum höhere Werte bessere Beurteilungen darstellen. Tabelle 6 und Tabelle 7 zeigen die Ergebnisse der Lehrevaluation über alle Veranstaltungen. Detaillierte Auswertungen für die einzelnen Veranstaltungen finden sich in Tabelle A1 für das Wintersemester 2015/16 und Tabelle B1 für das Sommersemester 2016 im Anhang dieses Berichts.

Bei der Bewertung der Lehre am Fachbereich durch die Studierenden zeichnet sich sowohl im Wintersemester 2015/16 als auch im Sommersemester 2016 ein gewohnt positives Bild ab, wobei auf den meisten Einzelskalen leichte Anstiege zum Vorjahr erkennbar sind. Die Studierenden bewerten in beiden Semestern sowohl die Dozenten und ihre Didaktik, als auch die zur Verfügung gestellten Materialien, sowie die anderen Seminar-Teilnehmenden im gehobenen positiven Bereich. Sie fühlen sich in angemessener Weise durch die Lehre gefordert und haben das Gefühl durch die Lehrveranstaltungen einen Lernerfolg zu erzielen. Diese Bewertungen gehen mit der übergreifenden Bewertung der Lehre mit der Note „sehr gut minus“ bis „gut plus“ einher.

Tabelle 6
Lehrevaluation: Ergebnisse im Wintersemester 2015/16

Skala/Item	Vorlesungen			Seminare (nur curricular)		
	<i>n</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>n</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>
Skala 1: Dozent und Didaktik	1318	5.63	1.18	1568	5.94	1.05
Skala 2: Überforderung	1318	2.86	1.45	1565	2.29	1.17
Skala 3: Teilnehmer*				1557	5.46	1.14
Skala 4: Materialien	1312	5.63	1.24	1546	6.02	1.04
Lernerfolg	1309	5.39	1.41	1562	5.57	1.28
Schulnote	1316	11.46	2.52	1567	12.27	2.28

Anmerkung. *Diese Skala wird nur im Seminarfragebogen erhoben.

Tabelle 7
Lehrevaluation: Ergebnisse im Sommersemester 2016

Skala/Item	Vorlesungen			Seminare (nur curricular)		
	<i>n</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>n</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>
Skala 1: Dozent und Didaktik	594	5.71	1.09	1486	5.92	1.06
Skala 2: Überforderung	592	2.62	1.28	1486	2.21	1.22
Skala 3: Teilnehmer*				1462	5.43	1.13
Skala 4: Materialien	590	5.59	1.21	1473	6	1.04
Lernerfolg	587	5.32	1.35	1485	5.59	1.24
Schulnote	595	11.68	2.32	1486	12.26	2.24

Anmerkung. *Diese Skala wird nur im Seminarfragebogen erhoben.

Fazit

Insgesamt wurden in beiden Semestern sowohl für Vorlesungen als auch für Seminare zwischen 11.4 und 12.3 Punkte (im Schulnotensystem der Oberstufe) vergeben. Die Lehre am Fachbereich Psychologie ist folglich mit „gut“ bis „gut plus“ zu bewerten. Diese Ergebnisse der Lehrevaluation vom Wintersemester 2015/16 und vom Sommersemester 2016 sprechen erneut für eine gute Lehre am Fachbereich Psychologie der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Die Bewertungsdimension „Dozent und Didaktik“ wird von den Studierenden (in beiden Semestern) als sehr positiv bewertet, was die hohe Qualität der Lehre, die von den Dozenten am Fachbereich konzipiert und vermittelt wird, erneut bestätigt. Es werden jedoch nicht nur die Dozenten und deren Didaktik positiv bewertet, sondern ebenfalls die zur Verfügung gestellten Materialien, sowie die Leistung der anderen Teilnehmenden in den Seminaren (in Vorlesungen wird diese Leistung nicht bewertet). Die Studierenden haben den Eindruck, dass sie von der Teilnahme an den Lehrveranstaltungen profitieren und schätzen ihren Lernerfolg im oberen Bereich der Skala ein.

Evaluation und Qualitätssicherung im Prüfungswesen

(von Sarah Humberg & Georgios Siaterlis)

Zusammenfassung

Im Wintersemester 2015/16 und Sommersemester 2016 haben die Studierenden zu insgesamt 36 Prüfungen (davon 4 mündlich) $N = 974$ Beurteilungen abgegeben. Der mittlere Rücklauf liegt dabei bei 33% im Wintersemester, bzw. 31% im Sommersemester. Während der Lernphase bereiteten sich die Studierenden im Mittel 60 Stunden (Wintersemester), beziehungsweise 72 Stunden (Sommersemester) auf jede Prüfung vor. Als häufigste Probleme der Vorbereitungsphase wurden im Wintersemester 2015/16 Verständnisschwierigkeiten und im Sommersemester 2016 ein zu umfangreicher Prüfungsstoff für die zur Verfügung stehende Vorbereitungszeit genannt. Immerhin 31% (Wintersemester 15/16) bzw. 31% (Sommersemester 16) der Studierenden gaben an, keine Probleme in der Vorbereitungsphase gehabt zu haben.

Die Bewertungen der Prüfungen selbst zeigen ein gewohnt positives Bild: Die Transparenz der Prüfungsinhalte und des Prüfungsformats wird von den Studierenden erneut sowohl im Wintersemester 2015/16 als auch im Sommersemester 2016 sehr positiv bewertet. Eine nahezu ebenso positive Einschätzung erfährt die Gestaltung der Prüfungen. Sehr erfreulich ist der hohe Anteil der Studierenden, die sich für die Prüfungsfächer interessieren und dass der abgeprüfte Inhalt nahezu vollständig in den jeweiligen Veranstaltungen vermittelt wurde. Hinsichtlich der Belastung sind die Studierenden nicht zufrieden, da es Ihnen aufgrund der hohen Anzahl der Prüfungen schwer fällt Zeit zum Lernen zu finden oder sich richtig auf alle anstehenden Prüfungen vorzubereiten.

Eine leichte Veränderung zeigt sich hinsichtlich der Art, wie sich Studierende in der Vorbereitungsphase informieren. Während die Studierenden wie im Vorjahr weiterhin die Fachprüfer und die eigenen Kommilitonen als Informationsquelle nutzen, werden zunehmend auch Kommilitonen höherer Semester für die Prüfungsvorbereitung zu Rate gezogen.

Methode

Die Evaluation der Prüfungen wurde online über die Evaluationssoftware EvaSys durchgeführt. Der Link zur Evaluation wurde dabei direkt im Anschluss an die jeweilige Prüfung vom Dozenten an die Teilnehmenden der Veranstaltung weitergeleitet. Wie in den Vorjahren wurde zur Evaluation der Klausuren der Münsteraner Fragebogen zur Evaluation von Klausuren (MFE-K; Froncek & Thielsch, 2012) als Evaluationsinstrument eingesetzt. Dieses Instrument wurde im Jahr 2010 auf Basis von empirischen Ergebnissen zu Merkmalen guter Prüfungen einer größeren Revision unterzogen (Froncek & Thielsch, 2011, 2012). Mündliche Prüfungen wurden mit dem Münsteraner Fragebogen zur Evaluation von Prüfungen (MFE-P) evaluiert. Die eingesetzten Fragebögen sind über <http://www.uni-muenster.de/PsyEval> zum Download verfügbar.

Demographie und Rücklauf

Aufgrund der anonymen Gestaltung der Evaluation ist es nicht möglich, exakte Angaben über die Grundgesamtheit der Teilnehmenden zu machen. Die folgenden demographischen Auswertungen sind daher lediglich als Tendenzaussagen zu interpretieren. Im Wintersemester 2015/16 wurden $N = 601$ Prüfungsevaluationsbögen ausgefüllt; hierbei stammten 80.7% von Frauen und 16.5% von Männern (2.8% der Bögen enthielten keine Angaben zum Geschlecht). Das Alter der Evaluationsteilnehmenden lag im Durchschnitt bei 23.2 Jahren ($SD = 5.35$). Im Sommersemester 2016 wurden $N = 373$ Prüfungsevaluationsbögen abgegeben; 80.7% wurden von Frauen ausgefüllt, 16.6% von Männern (2.7% der Bögen ohne Angaben hierzu). Das Alter der Evaluationsteilnehmenden im Sommersemester lag im Mittel bei 22.8 Jahren ($SD = 3.34$).

Einen Überblick zu absoluten und relativen Rückläufen geben Tabelle C1 für das Wintersemester und Tabelle D1 für das Sommersemester im Anhang dieses Berichts. Dabei lag die Beteiligung im Wintersemester 2015/16 bei 33% und im Sommersemester 2016 bei 31%. Somit ist der relative mittlere Rücklauf im Wintersemester gegenüber dem Vorjahr (WiSe 2014/15: 40%, SoSe 2015: 33%) gesunken.

Ergebnisse

Durchschnittswerte für die Prüfungsevaluationen beider Semester sind in Tabelle C1 für das Winter- sowie in Tabelle D1 für das Sommersemester zu finden. Im Folgenden sollen zentrale Ergebnisse herausgegriffen und zusammenfassend dargestellt werden.

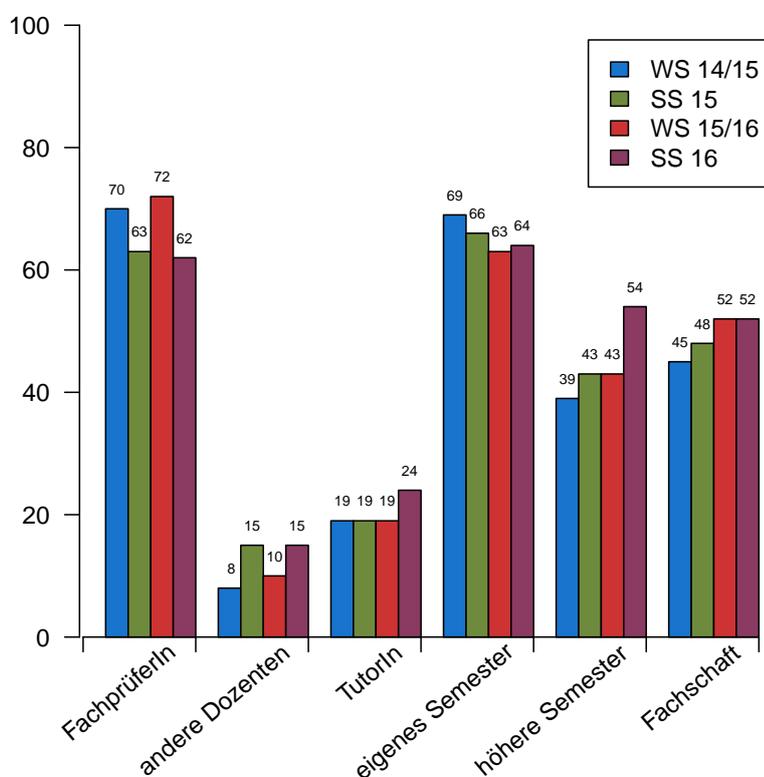


Abbildung 2. PrüfEval: Informationsquellen für Prüfungsvorbereitung (Angaben in %)

Prüfungsvorbereitung. In den Fragebögen zur Evaluation von Klausuren bzw. Prüfungen werden die Studierenden nach ihrer persönlichen Vorbereitungszeit für die Prüfung gefragt. Folglich basieren die Angaben auf einer rückschauenden Selbstauskunft. Trotz der daraus resultierenden Einschränkung der Messgenauigkeit vermitteln sie dennoch einen Eindruck der subjektiven Vorbereitungsintensität für eine Prüfung. Insgesamt finden sich im Mittel Vorbereitungszeiten von 60 Stunden pro Prüfung im Wintersemester 2015/16 beziehungsweise von 72 Stunden im Sommersemester 2016.

Fragt man die Studierenden, woher sie sich Informationen für die Prüfungsvorbereitung beschaffen, so ergibt sich ein zu den Vorjahren weitgehend identisches Bild (siehe Abbildung 2). So sind es vornehmlich die Prüfenden selber, sowie die Kommilitonen des eigenen Semesters, die als Hauptquelle für Informationen zur Prüfung dienen. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil an prüfungsrelevanter Information, den sich die

Tabelle 8
Probleme bei der Prüfungsvorbereitung

Probleme wegen...	Wintersemester 2015/16		Sommersemester 2016	
	% Ja	95%-KI	% Ja	95%-KI
1. Verständnisschwierigkeiten	30	[27,34]	24	[20,29]
2. Schlechtes Veranstaltungsmaterial (Folien o.Ä.)	18	[15,21]	18	[14,22]
3. Mangelnde Transparenz der Anforderungen	12	[9,15]	17	[13,21]
4. Umfang des Lernstoffs zu groß	18	[15,21]	33	[28,38]
5. Mein Zeitmanagement/Prokrastination	18	[15,22]	13	[10,17]
6. Zu wenig Vorbereitungszeit	17	[14,20]	19	[15,24]
7. Mangelnde Motivation	17	[14,20]	21	[17,25]
8. Private oder gesundheitliche Probleme	15	[12,18]	9	[7,13]
9. Sonstiges	4	[3,6]	3	[2,6]
10. Keine Probleme in der Vorbereitung	31	[28,35]	31	[26,35]

Studierenden von Studierenden höherer Semester einholen, kontinuierlich gestiegen. Hier zeichnet sich vor allem im Sommersemester 2016 ein deutlicher Anstieg zum Vorjahr ab.

Die Probleme der Studierenden in der Vorbereitungsphase wurden mit einem Mehrfachwahlitem erfasst (siehe Bechler & Thielsch, 2012). Die Antworten für das WiSe 2015/16 und das SoSe 2016 finden sich in Tabelle 8. Die verschiedenen Probleme bei der Prüfungsvorbereitung lassen sich drei verschiedenen Bereichen zuordnen. Der erste Bereich sind die persönlichen Lebensbedingungen der Studierenden (Punkt 8). Treten hier Probleme auf, kann die Universität bestenfalls begleitend unterstützen. Der zweite Bereich, in dem Probleme auftreten können, ist der Umgang der Studierenden mit dem Studium, dem Zeitmanagement, der Verteilung der Vorbereitung und der Durchdringung der Lerninhalte (Punkte 5 bis 7). Der dritte Problembereich, welcher Einfluss auf die zuvor genannten Aspekte hat, ist die Didaktik und Transparenz seitens der Lehrenden und die Prüfungsorganisation durch das Fach Psychologie (Punkte 1 bis 4). Während Verständnisschwierigkeiten weiterhin das häufigste Problem der Studierenden in der Vorbereitungszeit auf die Prüfungen sind, empfanden im Wintersemester weniger Studierende als im Vorjahr den Umfang des Lernstoffs als zu groß. Die Evaluation des Veranstaltungsmaterials fiel ähnlich aus wie im Vorjahr, wenngleich im Wintersemester etwas mehr Studierende das Veranstaltungsmaterial in Bezug auf die Prüfungsvorbereitung bemängelten. Insgesamt zeigen sich hinsichtlich der Bewertung der Prüfungen in Bezug auf Probleme bei der Prüfungsvorbereitung über die Semester hinweg keine systematischen Veränderungen zum Vorjahr.

Tabelle 9

Evaluationsergebnisse der 21 Prüfungen im Wintersemester 2015/16, sowie der 15 Prüfungen im Sommersemester 2016

Skala/Item	Wintersemester 2015/16			Sommersemester 2016		
	<i>n</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>n</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>
Skala: Transparenz	600	5.66	1.11	370	5.48	1.17
Anforderungen waren transparent	599	5.59	1.36	370	5.44	1.43
Prüfungsinhalte waren transparent	593	6	1.16	367	5.76	1.34
Prüfungsformat war transparent	592	5.98	1.21	368	5.88	1.38
Vorbereitungsmaterial ausreichend	589	5.09	1.93	362	4.83	1.87
Skala: Belastung	600	3.78	1.38	370	3.57	1.59
Schwer gefallen, Zeit zum Lernen zu finden	597	3.48	1.58	368	3.4	1.67
Nicht richtig vorbereitet wegen anderer Prüfungen	596	3.5	1.73	365	3.47	1.91
Anzahl der Prüfungen große Belastung	592	4.34	1.82	366	3.85	1.99
Skala: Prüfungsgestaltung	599	5.43	1.15	369	5.29	1.17
Antwortformat hat Probleme bereitet (invertiert)	572	4.95	1.68	338	4.88	1.8
Aufgaben präzise und eindeutig formuliert	590	5.26	1.49	365	4.74	1.77
Arbeitsanweisungen eindeutig	575	5.66	1.29	335	5.56	1.4
Prüfung übersichtlich gegliedert	587	5.83	1.46	364	5.86	1.24
Umfang des Prüfungsstoffes zu hoch	596	3.58	1.6	361	4	1.89
Mit eigener Leistung zufrieden	563	4.77	1.58	332	4.61	1.67
Fach interessiert mich	593	5.17	1.53	359	5.01	1.65
Prüfung war zu schwierig	586	4.93	1.41	363	4.71	1.46
Prozent der Prüfung in Veranstaltung vermittelt	591	92.06	10.24	365	88.93	12.55
	N	% Ja	% Nein	N	% Ja	% Nein
Gleiche Anteile der Themenblöcke	599	69.1	30.6	370	71.3	27.9
Genügend Wissens- und Anwendungsaufgaben	600	78.9	21	371	78.3	21.2
Punktevergabe war klar	576	91.8	4	338	83.1	7.5
Genügend Ruhe während Prüfung	598	94.7	4.8	370	95.2	4
Räumliche Gegebenheiten angemessen	599	94.3	5.3	370	94.1	5.1
Vollständige Bearbeitung in vorgegebener Zeit	577	81.2	14.8	339	75.3	15.5
Will nur bestehen, Note ist egal	598	10	89.5	368	7.2	91.4

Evaluation der Prüfungen selbst. Betrachtet man die Bewertungen aller Prüfungen in 2016 (vgl. Tabelle 9), so zeigen sich positive Entwicklungen: Die Einschätzung auf der Transparenzskala ist im Gegensatz zu den beiden vorherigen Semestern wieder leicht gestiegen, und auch die Prüfungsgestaltung (unter Betrachtung des Antwortformats, der Formulierung, der Eindeutigkeit der Arbeitsanweisungen und der Übersichtlichkeit der Gliederung) wird erneut positiver bewertet als im Vorjahr. Wieder gaben die Studierenden in hohem Maße die Einschätzung ab, alle Prüfungsinhalte in den dazugehörigen Lehrveranstaltungen gehört zu haben. Auf der Skala „Belastung“ liegen die Mittelwerte im WiSe 2016 und im SoSe 2016 ähnlich wie im Vorjahr (WiSe 2014/15: $M = 3.86$, $SD = 1.53$, SoSe 2015: $M = 3.23$, $SD = 1.55$). Anzumerken ist außerdem, dass die Studierenden mit ihrer eigenen Prüfungsleistung zufriedener sind, während sie gleichzeitig motiviert sind, die Prüfungen nicht bloß zu bestehen.

Fazit

Generell ist festzustellen, dass die Prüfungen im Fach Psychologie positiv evaluiert werden. Insbesondere im Wintersemester kam es zu einigen positiven Veränderungen, während im Sommersemester im Vergleich zum Vorjahr weniger Studierende angaben, keine Probleme bei der Prüfungsvorbereitung gehabt zu haben. Dennoch wird die Transparenz hinsichtlich Prüfungsinhalten, Prüfungsformat und Anforderungen tendenziell besser bewertet. Es scheint den Lehrenden nach wie vor immer besser zu gelingen Prüfungen zu gestalten, die von den Studierenden positiv wahrgenommen werden. Viele Tipps für die Prüfenden finden sich in den PsyEval-Hinweisen zur Klausurstellung (siehe <http://www.uni-muenster.de/PsyEval/wordpress/?p=344>).

Befragung zu Bachelor- und Masterstudiengang

(von Boris Forthmann & Lena Kegel)

Zusammenfassung

Die Befragung der Studierenden im Fach verfolgt drei Ziele: Erstens sollen durch die wiederholte Befragung Probleme im Studienablauf erkannt werden; zweitens sollen durch die Befragung mehrerer Studierenden-Kohorten Veränderungen der Studienbedingungen geprüft werden; drittens sollen Informationen erhoben werden, die die Planung des Studiengangs bzw. der Master-Stränge erleichtern (z. B. Entwicklung der Belastung über die Semester und zwischen den Strängen).

Insgesamt bewerteten die Studierenden den Studiengang mit 10.86 (Bachelor) bzw. 11.19 (Master) von 15 möglichen Punkten und damit als „gut“. Der überwiegende Teil der Studierenden würde den Studiengang Freunden mit dem gleichen Studienziel weiterempfehlen.

Aktuelle Problempunkte sind (mit nur leichten Verschiebungen im Vergleich zum Vorjahr):

- Die Arbeitsbelastung, die von vielen Studierenden vor allem in Bezug auf zu erbringende Prüfungsleistungen in den offenen Kommentaren angegeben werden. In diesem Zusammenhang wird auch häufig bloßes auswendig Lernen kritisiert. Zusätzlich scheint ein als hoch eingeschätzter Stoffumfang auch vermehrt als Ursache dafür wahrgenommen zu werden, dass die Regelstudienzeit überschritten wird.
- Studienorganisation, die wenig Raum für Praktika und Auslandssemester lässt. So gaben viele Studierende den Wunsch nach verlängertem Praktikum o. Auslandsaufenthalt als Grund für ein Überschreiten der Regelstudienzeit an.
- wenig Kompetenz-Zuwachs in den Bereichen Anwendung von Theorien, ethischer und rechtlicher Rahmen, Ideen und Lösungen generieren und schriftliche Darstellung von Inhalten.
- das Mentorenprogramm.

Relevant für die weitere Planung sind:

- die Passung von gewünschtem Master-Studiengang und zur Verfügung gestellten Plätzen: etwas mehr als die Hälfte der befragten Bachelor-Studierenden, die in Münster einen Master im Fach Psychologie anstreben, hätten gerne einen Platz für den Master klinische Psychologie und experimentelle Psychopathologie.
- die Verteilung von Prüfungszeiträumen in der vorlesungsfreien Zeit sowie die Schaffung geeigneter (für die einzelnen Masterstudiengänge unterschiedlicher) Freiräume im Studienplan für Praktika und Auslandsaufenthalte auch in der Vorlesungszeit.
- Der aktuelle Workload sollte grundsätzlich diskutiert werden.

Befragung 2016

Methoden. Die Erhebung ist nun schon zum zweiten Mal als Online-Erhebung durchgeführt worden. Hierbei ergaben sich teilweise technische Probleme, weshalb keine demografischen Daten zur Verfügung stehen. Auf fehlende Daten wird an den entsprechenden Stellen hingewiesen.

Rücklauf und Teilnehmer. Im Sommersemester 2016 nahmen insgesamt 139 Bachelor- und 54 Master-Studierende an der Befragung teil. Von den Bachelorstudierenden waren 30 im zweiten 109 im vierten oder im sechsten Semester (eine genauere Differenzierung war aufgrund technischer Probleme bei der Erhebung nicht möglich). Bei den Masterstudenten waren 35 Personen im zweiten Semester und 19 Personen im vierten Semester. Bei Berücksichtigung aller eingeschriebenen Studierenden (auch in Fachsemestern über der Regelstudienzeit) entsprechen diese Zahlen Rücklaufquoten von 18.29% (Bsc-2) und 41.29% (Bsc-4 u. Bsc-6) im Bachelor, sowie 29.91% (Msc-2) bzw. 15.57% (Msc-4) im Master (Gesamtrücklauf: 28.94%). Informationen bezüglich des Geschlechts und des Alters der Teilnehmer lagen in diesem Jahr aufgrund von technischen Problemen bei der Datenerhebung nicht vor.

Fragebogen. Der Fragebogen bestand zu großen Teilen aus Zustimmung-/Ablehnungs-Items mit fünfstufiger Likert-Skala (z. B. 1 = *stimme gar nicht zu* bis 5 = *stimme voll zu*), auf die sich die im Folgenden berichteten Mittelwerte der Zustimmungs-Items beziehen; zum kleineren Teil kamen Mehrfachwahlmöglichkeiten zum Einsatz, ergänzt durch einige Schulnoten-Bewertungen und offene Fragen. Im Vergleich zum Vorjahr wurden in allen Fragebogenversionen vereinzelt Formatierungsänderungen sowie Ergänzungen oder Umformulierungen von Items vorgenommen (insbesondere in den Abschnitten „Belastungen/Anforderungen“ und, in den M.Sc.-Fragebögen, in „Bewertung der Organisation“ sowie „Zeiträume für Prüfungen und Praktika“). Somit ist ein direkter Vergleich mit den Vorjahreserhebungen nicht an allen Stellen möglich.

Allgemeine Ergebnisse

Bewerbungsverfahren und Studienverlauf.

Wahl des Studienorts und Studienfaches und Bewertung des Master-Zulassungsverfahrens.

Bei der Befragung der Bsc-Studierenden im zweiten Semester wurden, ähnlich zum Vorjahr v.a. die Lebensqualität in Münster, das Ansehen der Universität Münster und die Qualität des fachlichen Angebots als Gründe für Münster als Studienort genannt. Die Wahl des Faches Psychologie wurde in erster Linie mit einem besonderen Interesse am Fach und der Aussicht auf eine interessante berufliche Tätigkeit begründet (siehe Tabelle 10).

Tabelle 10

Befragung der Bsc-Studierenden im zweiten Semester zur Wahl des Studienorts

	<i>n</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	95%-KI UG	95%-KI OG
besonderes Interesse am Fach	30	4.70	0.53	4.50	4.90
persönliche Begabung und Kompetenzen	29	3.93	0.70	3.66	4.20
Aussicht auf interessante berufliche Tätigkeit	30	4.30	0.75	4.02	4.58
Aussicht auf sicheren Arbeitsplatz	30	2.97	1.07	2.57	3.36
Aussicht auf gutes Einkommen	30	3.10	0.88	2.77	3.43
Empfehlungen und Ratschläge von anderen	29	2.79	1.01	2.41	3.18
Ansehen der Universität Münster	29	3.76	0.58	3.54	3.98
Ansehen des Fachs Psychologie in Münster	30	3.50	0.82	3.19	3.81
Kommentare anderer Studierender	25	3.04	1.40	2.46	3.62
Breite des fachlichen Angebots / der Auswahlmöglichkeiten	27	3.63	1.08	3.20	4.06
Möglichkeit, einen bestimmten Master zu machen	25	2.52	1.26	2.00	3.04
Qualität des fachlichen Angebots	25	3.56	1.16	3.08	4.04
Nähe zum Heimatort / bereits vorher in Münster oder in der Nähe gewohnt	29	3.31	1.34	2.80	3.82
familiäre Verpflichtungen bzw. Partner/in	29	2.66	1.56	2.06	3.25
Lebenshaltungskosten	29	2.45	1.09	2.03	2.86
Lebensqualität; kulturelles/soziales Angebot	30	3.77	0.97	3.40	4.13

Die Msc-Studierenden im zweiten Semester wurden zudem zum Bewerbungs- und Zulassungsverfahren befragt. Hierbei war festzustellen, dass der Mittelwert bezüglich des Aufwands des Bewerbungsverfahrens im Vergleich zum Vorjahr wieder deutlich anstieg (siehe Tabelle 11). Dieser Aufwand wurde jedoch von den Studierenden, wie im Vorjahr, als *eher* angemessen empfunden. Dabei wurden die Items zur Fairness der Masterplatzvergabe, den Einreichungsfristen und zum Zeitpunkt der Zusage etwas schlechter bewertet. Die Transparenz des zeitlichen Ablaufs wurde dagegen positiver bewertet (siehe Tabelle 11).

Tabelle 11

Befragung der Msc-Studierenden im zweiten Semester zum Bewerbungs- und Zulassungsverfahren

	<i>n</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	95%-KI UG	95%-KI OG
das Bewerbungsverfahren war aufwändig.	35	4.03	0.98	3.69	4.37
der Aufwand fürs Bewerbungsverfahren war angemessen.	35	3.66	1.21	3.24	4.07
die Kriterien für die Masterplatz-Vergabe waren im Vorhinein verständlich	34	3.12	1.20	2.70	3.54
die Kriterien für die Masterplatz-Vergabe waren fair.	35	3.43	1.29	2.99	3.87
der zeitliche Ablauf des Verfahrens war transparent.	35	4.34	1.11	3.96	4.72
die Fristen zum Einreichen von Bewerbungsmaterial waren ausreichend lang	34	3.38	1.39	2.90	3.87
die Zusage für den Master-Platz kam früh genug	35	2.40	1.12	2.02	2.78

Die Msc-Studierenden im zweiten Semester gaben als wichtigste Gründe für Münster als Studienort, sowie für die Wahl der Masterstränge im Vergleich zum Vorjahr jeweils ähnliche durchschnittliche Werte an (siehe Tabelle 12).

Tabelle 12

Befragung der Msc-Studierenden im zweiten Semester zur Wahl des Studienorts

	<i>n</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	95%-KI UG	95%-KI OG
Qualität des fachlichen Angebots	34	4.26	0.86	3.96	4.57
Arbeitsaufwand	34	1.88	0.95	1.55	2.21
Dozenten	31	2.35	1.14	1.94	2.77
Anzahl der Masterplätze	35	1.80	1.13	1.41	2.19
besonderes Interesse am Themengebiet	35	4.69	0.76	4.43	4.95
persönliche Begabung und Kompetenzen	35	3.74	1.01	3.40	4.09
Aussicht auf sicheren Arbeitsplatz	35	3.06	1.03	2.70	3.41
Aussicht auf gutes Einkommen	34	2.88	1.23	2.45	3.31
Empfehlungen und Ratschläge von anderen	33	2.58	1.17	2.16	2.99
Ansehen der Universität	35	3.54	0.85	3.25	3.84
Ansehen des Fachs Psychologie in Münster	34	3.32	1.12	2.93	3.71
Existenz eines bestimmten Masterschwerpunkts	35	3.83	1.42	3.34	4.32
Option, in jedem Schwerpunkt die Vorraussetzungen für die Psychotherapie-Ausbildung zu erwerben	35	3.77	1.52	3.25	4.29
falls schon in Münster gewohnt: kein Umzug	22	3.77	1.54	3.09	4.46
familiäre Verpflichtungen bzw. Partner/in	33	2.61	1.52	2.07	3.14
Lebenshaltungskosten	34	2.06	0.89	1.75	2.37
Lebensqualität; kulturelles/soziales Angebot	35	3.57	1.33	3.11	4.03

Berufsziele. Wie im Vorjahr, gaben die meisten Studierenden an, später im klinischen Bereich tätig sein zu wollen. Gefolgt von A- & O-Psychologie, pädagogische Psychologie und Forschung und Lehre (siehe Tabelle 13).

Tabelle 13
Angestrebte berufliche Ziele

	<i>n</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	95%-KI UG	95%-KI OG
Arbeits- und Organisationspsychologie	137	2.56	1.39	2.33	2.80
Klinische Psychologie	136	3.59	1.26	3.38	3.80
Pädagogische Psychologie	137	2.42	1.20	2.21	2.62
Forschung und Lehre	136	2.36	1.27	2.14	2.58

Masterprogramm. Von den 74 Bachelor-Studierenden (53.24% der Befragten, 95%-KI: [44.88, 61.59]), die einen Master in Münster anstrebten, beabsichtigten die meisten ($n = 52$, 70.27%, 95%-KI: [58.89%, 80.09%]), den Strang Klinische Psychologie und experimentelle Psychopathologie zu wählen; danach folgten die Masterangebote in Lernen - Entwicklung - Beratung ($n = 30$, 40.54%, 95%-KI: [29.47%, 52.06%]), Kognitive Neurowissenschaft ($n = 22$, 29.73%, 95%-KI: [19.91%, 41.11%]) und Personal- und Wirtschaftspsychologie ($n = 21$, 28.38%, 95%-KI: [18.51%, 39.75%]) (Mehrfachwahlen waren möglich). Lediglich für den Masterstrang Lernen - Entwicklung - Beratung sind die Anteile im Vergleich zum Vorjahr deutlich gestiegen. Für alle weiteren Masterangebote sind die Anteilswerte gering gesunken.

Weiterer Studienverlauf. Als wahrscheinlichsten weiteren Studienverlauf gaben die Studierenden auch dieses Jahr wieder an, dass Studium in Regelstudienzeit zu beenden; gefolgt von der Integration eines Auslandssemesters und einer Promotion (siehe Tabelle 14). Alle weiteren möglichen Verläufe sind nach Angabe der Studierenden eher unwahrscheinlich.

Tabelle 14
Angaben zum weiteren Studienverlauf

	<i>n</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	95%-KI UG	95%-KI OG
den Bachelor/Master in der Regelstudienzeit abschließen.	138	3.90	1.34	3.67	4.12
nach dem Masterstudium eine Promotion anstreben.	135	2.56	1.13	2.36	2.75
während des Bachelors bzw. Masters den Studienort wechseln.	134	1.19	0.48	1.10	1.27
das Psychologie-Studium abbrechen und ein anderes Studienfach wählen.	138	1.15	0.40	1.09	1.22
das Studium insgesamt abbrechen.	138	1.07	0.33	1.02	1.13
einen Auslandsaufenthalt in die Studienzeit integrieren.	136	2.60	1.45	2.36	2.85

Mögliche Gründe für eine Überschreitung der Regelstudienzeit. Insgesamt $n = 27$ (19.57%) Studierende gaben bei den Fragen zum weiteren Studienverlauf an, dass sie keinesfalls oder eher nicht ihr Studium in Regelstudienzeit abschließen würden. Als die wichtigsten Gründe für ein Überschreiten der Regelstudienzeit wurden die folgenden genannt: 1.) *Der Stoffumfang ist nicht zu bewältigen*, 2.) *Ich möchte ein Auslandssemester absolvieren*, sowie 3.) *Ich muss neben dem Studium arbeiten* und *Ich möchte ein*

längeres Praktikum absolvieren (siehe Tabelle 15). Dass die Studierenden hier wieder deutlich häufiger den Stoffumfang als Grund angeben als dies noch im Vorjahr der Fall war, sollte durchaus ernst genommen werden. Dies scheint in den vergangenen beiden Jahren zu einem typischen Grund geworden zu sein. Dagegen wird das Item ein Auslandssemester absolvieren zu möchten weniger als Grund für die Überschreitung der Regelstudienzeit angegeben.

Tabelle 15
Gründe für ein Überschreiten der Regelstudienzeit

	<i>n</i>	% Ja	95%-KI UG	95%-KI OG
Die inhaltlichen Anforderungen des Studiums sind für mich zu hoch.	54	16.67	8.72	29.26
Der Studienaufbau ist mir nicht klar.	54	3.70	0.66	12.37
Der Stoffumfang ist nicht zu bewältigen.	54	31.48	19.88	45.29
Ich muss neben dem Studium arbeiten.	54	25.93	15.15	39.63
Kindererziehung oder andere familiäre Verpflichtungen.	54	7.41	2.57	17.22
Das Studium interessiert mich zu wenig.	54	5.56	1.53	15.16
Ich schiebe wichtige Studienaufgaben auf.	54	9.26	3.72	19.89
Ich finde kein Thema für die Abschlussarbeit.	54	5.56	1.53	15.16
Pflichtveranstaltungen werden nicht ausreichend angeboten.	54	9.26	3.72	19.89
Die Prüfungsanforderungen sind unklar.	54	5.56	1.53	15.16
Die Anzahl der Prüfungen ist zu hoch.	54	18.52	9.52	31.17
Ich habe einige Prüfungen nicht bestanden.	54	7.41	2.57	17.22
Ich habe das Studium an einem anderen Studienort begonnen.	54	1.85	0.09	9.54
Ich war zwischenzeitlich krank.	54	7.41	2.57	17.22
Ich möchte ein längeres Praktikum absolvieren.	54	25.93	15.15	39.63
außerhochschulisches oder hochschulpolitisches Engagement.	54	9.26	3.72	19.89
ungünstige Situation auf dem Arbeitsmarkt.	54	1.85	0.09	9.54
Ich möchte ein Auslandssemester absolvieren.	54	31.48	19.88	45.29
Ich möchte mehrere Auslandssemester absolvieren.	54	12.96	5.87	24.58
Sonstiges	54	12.96	5.87	24.58

Fachliche Kompetenzen.

Kompetenzerwerb. Die Studierenden gaben an, in welchen Bereichen sie in den vorangegangenen zwei Semestern Kompetenzen erworben haben und wo sie gerne mehr Kompetenzen erworben hätten. In allen

Bereichen, mit Ausnahme ethischer und rechtlicher Rahmenbedingungen, gaben die Studierenden im Mittel an, in diesem Zeitraum mindestens teilweise Kompetenzen erworben zu haben. Erfreulicherweise gehörte mit Fachwissen wieder eine von zwei Kernkompetenzen zu den Bereichen mit dem höchsten angegebenen Lernzuwachs. Allerdings war der berichtete Lernzuwachs bezüglich der anderen Kernkompetenz Erhebungs- und Auswertungsmethoden im Vergleich zum Vorjahr wieder etwas geringer, wobei nur noch ca. ein Viertel der Studierenden angab, in diesem Bereich zu wenig Kompetenzen erworben zu haben (vergleiche Tabelle 16). In allen anderen Bereichen fielen die Werte zu den erworbenen Kompetenzen weitestgehend ähnlich im Vergleich zum Vorjahr aus. Weitere Kompetenzen, die von den Studierenden häufig als zu wenig erworben genannt wurden, waren Anwendung von Theorien, Ideen und Lösungen generieren, sowie schriftliche Darstellung von Inhalten (vergleiche Tabelle 16). Im Vergleich zum Vorjahr fällt auf, dass das Bedürfnis nach mehr Kompetenzen im Bereich Literaturrecherche deutlich abgenommen hat und weit vom vorjährigen Spitzenplatz entfernt ist.

Tabelle 16

In den vergangenen zwei Semestern erworbene Kompetenzen und zu wenig erworbene Kompetenzen

	erworbene Kompetenzen					zu wenig		
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>n</i>	95%-KI	Häufigkeit	<i>n</i> (<i>N</i> = 119)	%	95%-KI
Mit anderen kooperieren	3.17	1.05	135	[2.99, 3.35]		12	10.08	[5.59, 16.68]
Moderation von Gruppenarbeit	2.72	1.18	136	[2.52, 2.92]		18	15.13	[9.36, 22.5]
Effiziente Selbstorganisation	3.78	1.14	137	[3.59, 3.97]		23	19.33	[12.73, 27.56]
Soziale Kompetenzen	2.94	1.15	136	[2.75, 3.14]		18	15.13	[9.36, 22.5]
Computergestütztes Arbeiten	2.8	1.17	137	[2.61, 3]		29	24.37	[17.06, 33.07]
Ideen und Lösungen generieren	2.93	1.1	135	[2.75, 3.12]		36	30.25	[22.49, 39.01]
Literaturrecherche und -bearbeitung	3.1	1.35	136	[2.87, 3.33]		32	26.89	[19.54, 35.61]
Lektüre englischsprachiger Texte	3.21	1.2	136	[3, 3.41]		19	15.97	[10.24, 23.75]
Fachwissen	3.77	0.89	137	[3.62, 3.92]		21	17.65	[11.49, 25.45]
Anwendung von Theorien	3.05	1.15	137	[2.86, 3.25]		56	47.06	[38.15, 56.36]
Ethischer und rechtlicher Rahmen	2.38	1.15	136	[2.18, 2.57]		49	41.18	[32.51, 50.43]
Erhebungs- und Auswertungsmethoden	3.35	1.18	136	[3.15, 3.55]		30	25.21	[17.82, 33.91]
Mündliche Darstellung von Inhalten	3.3	1.17	135	[3.11, 3.5]		24	20.17	[13.6, 28.41]
Schriftliche Darstellung von Inhalten	2.9	1.22	135	[2.69, 3.1]		35	29.41	[21.64, 38.15]

Momentane Selbsteinschätzung. Die Studierende fühlten sich den universitätsbezogenen Aufgaben insgesamt nur zum Teil gewachsen. Während eine Mehrheit das Gefühl hatte, die Inhalte des Studiums bewältigen zu können, fühlten sich insbesondere in den frühen Semestern (2. im Bachelor; 2. im Master) die meisten Studierenden den anstehenden Prüfungen nur teilweise gewachsen, wobei dieser Wert für das 2. Semester im Bachelor im Vergleich zum Vorjahr ein wenig zugenommen hat (vergleiche Abbildung 3). Die Daten zur Frage inwiefern sich die Studierenden bereit zum Verfassen einer Abschlussarbeit fühlten, geben in diesem Jahr keinen klaren Aufschluss, da aufgrund technischer Probleme nicht zwischen dem 4. und 6. Bsc-Semester differenziert werden kann. Die Studierenden des Masterstudiengangs (insbesondere im 4. Semester) gaben an, sich eher bereit dafür zu fühlen, eine Abschlussarbeit eigenständig zu verfassen (siehe Abbildung 3). Für Bachelorstudierende des zweiten Semesters hat sich die Selbsteinschätzung eine Abschlussarbeit zu verfassen zum Vorjahr verbessert. Was das Bereit-Fühlen für die Psychotherapieausbildung betrifft, gaben die Studierenden des Masterstudiengangs im Schnitt *teils teils* an (siehe Abbildung 3). Hierbei sollte aber

die Zugehörigkeit zu den unterschiedlichen Mastersträngen berücksichtigt werden. Dabei zeigte sich, dass insbesondere die Studierenden des neurowissenschaftlichen Masters und des klinischen Masters eher bereit für die Therapieausbildung waren (KogNeuro: $M = 3.57$, 95%-KI: [2.84, 4.3]; Klinische: $M = 3.24$, 95%-KI: [2.67, 3.8]). Die Studierenden der beiden anderen Stränge waren hierfür eher nicht bereit oder ohne Daten (PW: $M = 2.67$, 95%-KI: [1.65, 3.68]; LEB: $M = 1$, 95%-KI: [NA, NA]).

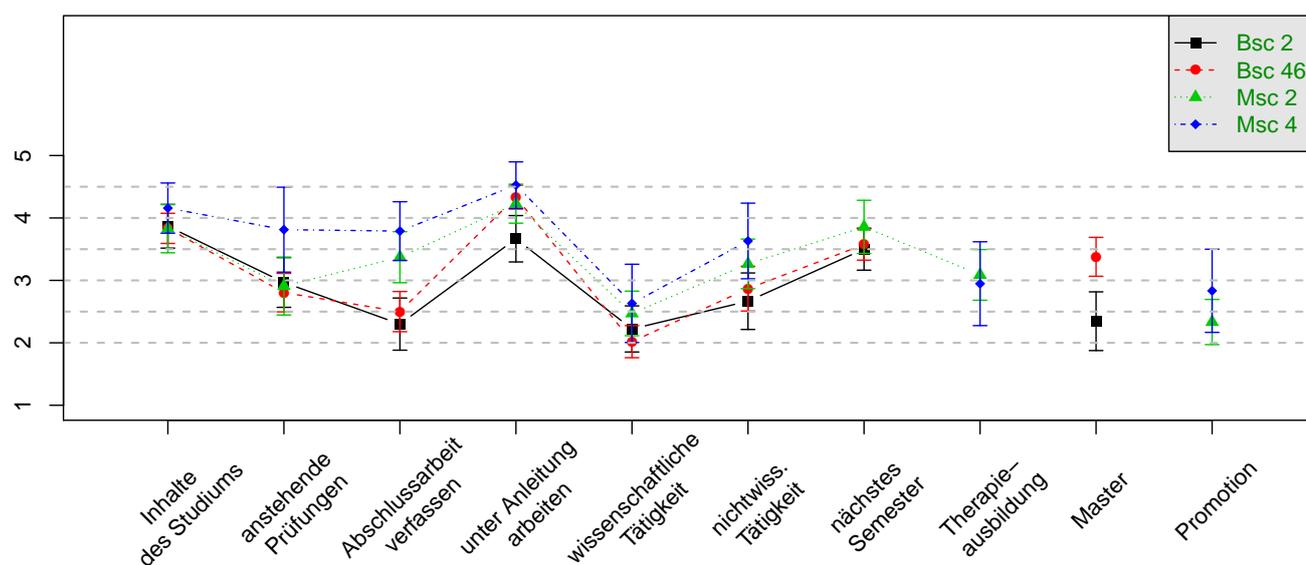


Abbildung 3. Momentane Selbsteinschätzung der Studierenden zu Prüfungen.

Bemerkung: Auf der y-Achse sind die jeweiligen Gruppenmittelwerte der Skala abgetragen. Die Fehlerbalken sind 95%-KI. Die letzten vier Items wurden nicht in allen Gruppen erhoben (nächstes Semester - Promotion). Die horizontalen gestrichelten Linien auf der y-Achse (von 2 bis 4.5 in 0.5er Schritten) dienen der Interpretationserleichterung.

Studien- und Rahmenbedingungen.

Arbeitsaufwand. Die Studierenden gaben an, in der Vorlesungszeit im Schnitt 29.53 Stunden ($SD = 11.34$, $n = 130$, 95%-KI: [27.56, 31.49]) für ihr Studium aufzuwenden, inklusive Vor- und Nachbereitung der Veranstaltungen. Zusätzlich haben sich die Befragten im Mittel 51.72 Stunden je Prüfung vorbereitet, wobei in diesem Jahr die Streuung über die Studierenden eher gering ausfiel ($SD = 33.05$, $n = 129$, 95%-KI: [45.96, 57.48]). Insgesamt nur 3.27% der Variation in der Prüfungsvorbereitung war auf Unterschiede zwischen den Semestern zurückzuführen. Hier die jeweiligen Mittelwerte je Semester (die Werte für das 4. und 6. Bsc-Semester können aufgrund von technischen Problemen in diesem Jahr nicht berichtet werden): Bsc-2 - $M = 47.79$, Msc-2 - $M = 46.76$ und Msc-4 - $M = 45$.

Insgesamt 100 Befragte (51.81%, 95%-KI: [44.52, 58.86]) hatten zusätzlich einen Nebenjob, der sie im Schnitt 9.57 Stunden ($SD = 5.7$, 95%-KI: [8.44, 10.7]) pro Woche beanspruchte. Die gesamte eingeschätzte Arbeitsbelastung in der Vorlesungszeit betrug somit im Schnitt etwa 40 Wochenstunden. Zudem gaben insgesamt 57 Studenten (29.53%, 95%-KI: [23.36, 36.47]) an, durchschnittlich 8.07 Stunden pro Woche zusätzlich für ein Praktikum investiert zu haben ($SD = 9.72$, 95%-KI: [5.49, 10.65]).

Anforderungen/Belastungen. Die Angaben zu den Belastungen ähneln denen der Vorjahre und deuten insgesamt darauf hin, dass die Studierenden hierzu insgesamt durchaus unterschiedlicher Meinung sind. In mehreren Bereichen zeichnen sich dabei leichte Verschlechterungen der Studiersituation ab. Im Vergleich zum Vorjahr haben die Überforderungswerte für die Bachelorstudierenden zugenommen (siehe

Tabelle 17). Insgesamt sind die Werte entweder stabil oder leicht verschlechtert (im Vergleich zum Vorjahr). Dies gilt insbesondere auch für die Statistiken, die nach Bachelor- und Masterstudiengang getrennt berichtet werden (siehe Tabelle 17). Die Gesamtzufriedenheit mit den Studien- und Prüfungsanforderungen ist im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken.

Tabelle 17

Anforderungen und Belastungen des Studiums

	Gesamt		Bsc		Msc	
	<i>M</i>	95%-KI	<i>M</i>	95%-KI	<i>M</i>	95%-KI
Ich fühle mich in diesem Semester überfordert.	2.56	[2.35, 2.77]	2.73	[2.46, 2.99]	2.3	[1.95, 2.64]
Ich habe mich im letzten Semester überfordert gefühlt.	2.63	[2.41, 2.85]	2.96	[2.68, 3.25]	2.1	[1.77, 2.42]
Ich fühle mich in diesem Semester unterfordert.	1.46	[1.31, 1.61]	1.45	[1.27, 1.63]	1.48	[1.21, 1.76]
Ich habe mich im letzten Semester unterfordert gefühlt.	1.4	[1.25, 1.54]	1.38	[1.21, 1.55]	1.42	[1.16, 1.68]
Der Aufwand des Studiums übersteigt in diesem Semester eine 40-Stunden Woche.	2.51	[2.27, 2.75]	2.69	[2.39, 2.99]	2.24	[1.84, 2.64]
Der Umfang an Prüfungen pro Semester ist gut zu bewältigen.	3.4	[3.21, 3.58]	3.21	[3, 3.42]	3.69	[3.35, 4.02]
Ich bin dem Leistungsdruck nicht gewachsen.	2.21	[2.02, 2.4]	2.45	[2.21, 2.69]	1.83	[1.54, 2.12]
Meine Prüfungsergebnisse spiegeln mein Leistungspotenzial wieder.	3.09	[2.87, 3.31]	2.98	[2.7, 3.25]	3.26	[2.87, 3.65]
Ich bin mit den Prüfungsformen zufrieden.	2.76	[2.55, 2.98]	2.46	[2.2, 2.72]	3.25	[2.9, 3.59]
Ich bin mit den Regelungen bezüglich der Prüfungszeiträume zufrieden.	3.23	[2.95, 3.5]	2.98	[2.62, 3.33]	3.62	[3.21, 4.04]
Insgesamt bin ich mit den Studien- und Prüfungsanforderungen zufrieden.	3.36	[3.16, 3.55]	3.1	[2.85, 3.34]	3.75	[3.44, 4.07]

Zeiträume für Prüfungen und Praktika. Im Ergebnis wurde der Zeitraum nicht von allen Master-Studierenden für Praktika genutzt oder nicht alle hatten dies beabsichtigt (siehe Tabelle 18). Insgesamt 88.57% ($n = 31$, 95%-Konfidenzintervall: [73.48, 96.01]) der Master-Studierenden halten das Freihalten des Zeitraums für Praktika für notwendig.

Wie im Vorjahr ist die Datenlage bezüglich der Sinnhaftigkeit einer strukturell unterschiedlichen Planung der Praktika in den jeweiligen Mastersträngen in diesem Jahr nicht so eindeutig (siehe Tabelle 18). Nach Zusammenfassung der Fragen nach der voraussichtlichen (Msc. 2) und der tatsächlich umgesetzten (Msc. 4) Praktikumsplanung, ergibt sich kein statistisch bedeutsamer Zusammenhang zwischen der Nutzung des Praktikumszeitraumes und dem Masterstrang (Fisher's exakter Test: $p = 0.106$). Die erwarteten und tatsächlich beobachteten Häufigkeiten passen hier sehr gut zusammen. Grundsätzlich lässt sich also nicht mehr unbedingt ableiten, dass eine strukturell unterschiedliche Planung nötig ist.

Tabelle 18

Kreuztabelle mit absoluten beobachteten und unter Unabhängigkeit erwarteten Häufigkeiten zur Nutzung des Praktikumszeitraumes je nach Masterstrang

	KogNeur	KPEP	LEB	PW	Gesamt
Wirst/Hast Du diese 3 Monate für Praktika nutzen/genutzt?					
Ja, komplett	1 (1)	1 (2.43)	1 (0.14)	2 (1.43)	5
Ja, teilweise	3 (3.2)	11 (7.77)	0 (0.46)	2 (4.57)	16
Nein	3 (2.8)	5 (6.8)	0 (0.4)	6 (4)	14
Gesamt	7	17	1	10	35

Bewertung der Inhalte. Insgesamt lässt sich v.a. sagen, dass die Bewertung hinsichtlich der Inhalte der Studiengänge im Vergleich zum Vorjahr stabil geblieben ist. So lässt sich insbesondere feststellen, dass sich die Studierenden weiterhin mehr berufspraktische Inhalte und mehr anwendungsbezogene Inhalte wünschen (siehe Tabelle 19).

Tabelle 19

Bewertung der Inhalte

	n	M	SD	95%-KI UG	95%-KI OG
Das Lehrangebot finde ich inhaltlich interessant.	138	3.74	0.85	3.60	3.88
Die Lehrinhalte entsprechen meinen Erwartungen.	136	3.32	1.02	3.14	3.49
Das Lehrangebot ist thematisch vielfältig.	138	3.54	1.01	3.37	3.71
Das Lehrangebot umfasst genügend Grundlagenfächer.	135	4.06	0.97	3.89	4.22
Das Lehrangebot umfasst genügend Anwendungsfächer.	135	2.97	1.22	2.76	3.18
Das Lehrangebot umfasst ausreichend berufspraktische Vorbereitung.	136	2.34	1.10	2.15	2.53
Die Lehrveranstaltungen sind inhaltlich gut aufeinander abgestimmt.	136	2.99	1.03	2.81	3.16
Ich empfinde das Studium als zu wenig sozialwissenschaftlich.	124	2.53	1.31	2.30	2.77
Ich empfinde das Studium als zu wenig naturwissenschaftlich.	134	1.86	0.92	1.70	2.02

Bewertung der Organisation. Die Studierenden sind mit vielen organisatorischen Aspekten des Studiums zufrieden, und fast alle Werte haben sich im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert. Nach wie vor ergeben sich die niedrigsten Werte für *Das Studium lässt mir ausreichend Zeit, Auslandsaufenthalte zu absolvieren* und *Es bestehen ausreichend Wahlmöglichkeiten in der Studienplanung* (siehe Tabelle 20).

Tabelle 20

Bewertungen der Organisation der Lehrveranstaltungen und Prüfungstermine

	Gesamt		Bsc		Msc	
	M	95%-KI	M	95%-KI	M	95%-KI
Die Lehrveranstaltungen innerhalb dieses Fachs sind zeitlich gut miteinander koordiniert.	3.61	[3.42, 3.8]	3.75	[3.52, 3.97]	3.41	[3.07, 3.74]
Die Teilnehmerzahlen in den Seminaren sind angemessen.	4.42	[4.29, 4.55]	4.37	[4.2, 4.53]	4.5	[4.26, 4.74]
Die Teilnehmerzahlen in den Vorlesungen sind angemessen.	4.39	[4.24, 4.53]	4.29	[4.11, 4.48]	4.53	[4.3, 4.76]
Die für mich relevanten Prüfungstermine sind zeitlich gut miteinander zu vereinbaren.	3.51	[3.32, 3.71]	3.44	[3.22, 3.66]	3.63	[3.25, 4]
Das Studium lässt mir ausreichend Zeit, Praktika zu absolvieren.	3.03	[2.81, 3.25]	2.73	[2.47, 3]	3.5	[3.12, 3.88]
Das Studium lässt mir ausreichend Zeit, Auslandsaufenthalte zu absolvieren.	2.88	[2.62, 3.13]	2.64	[2.34, 2.94]	3.3	[2.85, 3.75]
Es bestehen ausreichend Wahlmöglichkeiten in der Studienplanung.	2.66	[2.45, 2.87]	2.72	[2.47, 2.97]	2.56	[2.18, 2.93]
An den Veranstaltungen, die mich interessieren, kann ich auch teilnehmen.	3.69	[3.48, 3.89]	3.55	[3.3, 3.8]	3.91	[3.57, 4.24]
Die Anzahl der Pflichtveranstaltungen ist angemessen.	3.83	[3.63, 4.02]	3.67	[3.43, 3.9]	4.08	[3.75, 4.41]
Die Anforderungen der Prüfungsordnung sind innerhalb der Regelstudienzeit zu bewältigen.	3.98	[3.79, 4.17]	3.81	[3.57, 4.05]	4.22	[3.92, 4.53]
Die Leistungsanforderungen unterschiedlicher Veranstaltungen sind vergleichbar.	–	–	2.55	[2.33, 2.77]	–	–
Die Leistungsanforderungen zwischen den Strängen sind vergleichbar.	–	–	–	–	2.24	[1.93, 2.56]
Die Leistungsanforderungen der Veranstaltungen innerhalb meines Stranges sind vergleichbar.	–	–	–	–	3.77	[3.46, 4.09]
Insgesamt gesehen bin ich mit der Organisation des Studienangebots dieses Fachs zufrieden.	3.73	[3.56, 3.9]	3.65	[3.45, 3.86]	3.85	[3.56, 4.14]

Berücksichtigung studentischer Interessen. Die Studierenden waren überwiegend zufrieden mit den einzelnen Aspekten der Berücksichtigung studentischer Interessen. Besonders positiv wurden (wie im Vorjahr auch) die Einstiegsangebote bewertet (siehe Tabelle 21). Insgesamt sind die diesjährigen Werte im Vergleich zum Vorjahr negativer ausgefallen. Im Gegensatz zum Vorjahr ist der Wert zur zusätzlichen Betreuung im Master durch Mentoren jedoch wieder gestiegen.

Tabelle 21
Bewertungen der Berücksichtigung studentischer Interessen

	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>n</i>	95%-KI
Der Studieneinstieg wird durch entsprechende Angebote sehr erleichtert.	4.08	1.01	130	[3.91, 4.26]
Der persönliche Kontakt zwischen Studierenden und Lehrenden ist gut.	3.67	1.04	137	[3.5, 3.85]
Meine studienbezogenen Interessen werden durch studentische Vertreter der Fachschaft-Psychologie angemessen vertreten.	3.91	0.97	106	[3.72, 4.09]
Studierende erhalten ausreichende Möglichkeiten, sich zu Fragen der Studienorganisation zu äußern.	3.33	1.12	108	[3.12, 3.55]
Ich fände weitere Unterstützung durch einen Dozenten als Mentor sinnvoll. (nur Msc.)	3.55	1.47	51	[3.13, 3.96]
Insgesamt gesehen bin ich mit der Berücksichtigung studentischer Interessen zufrieden.	3.54	0.99	128	[3.37, 3.71]

Technik und sonstige Rahmenbedingungen. Was die Zufriedenheit in diesem Punkt betrifft, so gab es dieses Jahr einige Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr. So war zu beobachten, dass die Items zu den Lehrveranstaltungsräumen wieder schlechter beurteilt wurden. Im Gegensatz dazu zeigte sich im Vergleich zum Vorjahr ein Aufwärtstrend für die eher technischen Items zu Computerarbeitsplätzen. Die Zufriedenheit mit der zur Ausleihe verfügbaren Fachliteratur ist gesunken (siehe Tabelle 22).

Tabelle 22
Bewertungen der technischen und baulichen Rahmenbedingungen

	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>n</i>	95%-KI
Die Lehrveranstaltungsräume sind von angemessener Größe und baulicher Qualität.	3.81	1.05	137	[3.63, 3.99]
Die technische Ausstattung der Lehrveranstaltungsräume ist gut.	3.84	1	137	[3.67, 4.01]
Computerarbeitsplätze sind in ausreichender Zahl verfügbar.	3.31	1.28	134	[3.09, 3.52]
Die Ausstattung an Kopierern ist angemessen.	3.49	1.21	121	[3.27, 3.71]
Die Ausstattung an Druckern ist angemessen.	2.89	1.36	122	[2.64, 3.13]
Fachliteratur ist in ausreichender Menge verfügbar.	3.71	1.04	112	[3.52, 3.91]
Fachliteratur ist in ausreichender Menge zur Ausleihe verfügbar.	2.59	1.31	106	[2.34, 2.85]
Insgesamt gesehen bin ich mit den Rahmenbedingungen des Studiums zufrieden.	3.81	0.88	137	[3.66, 3.96]

Servicestellen. Die einzelnen Servicestellen erhielten alle gute bis befriedigende Schulnoten von Ihren Nutzern, wobei sich die Werte im Vergleich zum Vorjahr relativ stabil zeigen (siehe Tabelle 23).

Tabelle 23
Bewertungen der Servicestellen

	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>n</i>	95%-KI
Institutsbibliothek	2.28	0.87	109	[2.44, 2.11]
Cafeteria	2.15	1.1	133	[2.34, 1.96]
IVV	2.45	1	108	[2.64, 2.26]
Technische Dienste	2.31	1.04	49	[2.61, 2.01]
Multimedia-Support	2.29	1.06	34	[2.66, 1.92]
Support für Statistikprogramme	2.48	1.08	52	[2.78, 2.18]
Prüfungsamt	2.72	1.02	88	[2.93, 2.5]
Verwaltung des Fachbereiches/Dekanat	1.91	0.84	97	[2.08, 1.74]

Information und Beratung.

Nach Themenfeldern. Die Bewertungen (siehe Tabelle 24) haben sich im Vergleich zum Vorjahr ein wenig verschlechtert, dabei sind besonders die Werte für die Items Planung eines Auslandsaufenthaltes und Planung eines Praktikums jeweils für die Masterstudierenden gesunken. Die Beratung zur individuellen Studienplanung für Bachelorstudierende, die Beratung zur Planung eines Auslandssemesters, sowie die Beratung zu prüfungsrelevanten Fragen erhielten auch dieses Jahr die besten Bewertungen (siehe Tabelle 24).

Tabelle 24
Bewertungen der Beratung nach Themenfeldern

	Gesamt		Bsc		Msc	
	<i>M</i>	95%-KI	<i>M</i>	95%-KI	<i>M</i>	95%-KI
zur Planung eines Praktikums.	2.77	[2.48, 3.06]	2.73	[2.37, 3.1]	2.86	[2.35, 3.36]
zur Planung eines Auslandsaufenthalts.	3.61	[3.29, 3.93]	3.88	[3.52, 4.23]	3.1	[2.47, 3.72]
zur Auswahl einer Abschlussarbeit.	2.72	[2.37, 3.07]	2.36	[1.97, 2.76]	3.21	[2.59, 3.83]
zu prüfungsrelevanten Fragen.	3.26	[3.02, 3.5]	3.15	[2.85, 3.45]	3.48	[3.07, 3.9]
zur Berufswahl/zu beruflichen Perspektiven.	2.56	[2.3, 2.81]	2.53	[2.19, 2.87]	2.6	[2.17, 3.03]
zu persönlichen Lern- und Arbeitsschwierigkeiten.	2.68	[2.25, 3.11]	2.55	[1.95, 3.15]	2.91	[2.27, 3.54]
zu Studiertechniken/Lerntechniken.	2.41	[2.13, 2.68]	2.31	[1.93, 2.69]	2.58	[2.21, 2.95]
Zur individuellen Studienplanung.	–	–	3.77	[3.48, 4.05]	–	–
zu einem weiterführenden Masterstudium.	–	–	2.67	[2.27, 3.06]	–	–
zur individuellen Studienplanung durch die/den Schwerpunkt-Beauftragte/n	–	–	–	–	3.28	[2.67, 3.89]

Nach Informationsquelle. Nach Angaben der Studierenden wurden die Informationen, die unter den Studierenden ausgetauscht werden, am besten bewertet (siehe Tabelle 25). Direkt gefolgt von den Informationen, die durch die Fachschaft und durch die Studienfachberatung zur Verfügung gestellt wurden (siehe Tabelle 25). Insgesamt werden die allermeisten Informationsquellen deutlich mit gut bewertet (siehe Tabelle 25). Lediglich die Informationen der Gleichstellungsbeauftragten werden als befriedigend bewertet (siehe Tabelle 25), wobei die Bewertung im Vorjahr auf sehr ähnlichem Niveau ausfiel.

Tabelle 25
Bewertungen einzelner Informationsquellen

	Gesamt		Bsc		Msc	
	<i>M</i>	95%-KI	<i>M</i>	95%-KI	<i>M</i>	95%-KI
Webseiten des Faches Psychologie	3.58	[3.42, 3.73]	3.54	[3.34, 3.75]	3.62	[3.39, 3.86]
Aushänge an Pinnwänden	3.25	[3.09, 3.41]	3.24	[3.04, 3.44]	3.28	[3.01, 3.55]
Freunde/Kommilitonen	4.05	[3.89, 4.2]	4	[3.8, 4.2]	4.11	[3.87, 4.35]
Fachschaft	3.78	[3.62, 3.95]	3.92	[3.69, 4.14]	3.59	[3.34, 3.84]
Studienfachberatung Psychologie	3.73	[3.51, 3.96]	3.87	[3.6, 4.14]	3.48	[3.07, 3.9]
Zentrale Einrichtung der Uni	3.45	[3.12, 3.78]	3.4	[2.96, 3.84]	3.5	[2.95, 4.05]
Praktikumsdatenbank der Psychologie	3.57	[3.35, 3.79]	3.43	[3.15, 3.72]	3.82	[3.47, 4.16]
Gleichstellungsbeauftragte	2.53	[2.06, 2.99]	2.46	[1.93, 2.99]	2.67	[1.4, 3.94]
Dozenten	3.69	[3.53, 3.86]	3.67	[3.47, 3.88]	3.73	[3.46, 4]
Praxistag Personal- und Wirtschaftspsychologie	–	–	–	–	4.1	[3.62, 4.58]
Praxistag Klinische-Psychologie	–	–	–	–	3.12	[2.3, 3.95]
Praxistag Lernen-Entwicklung-Beratung	–	–	–	–	2.83	[1.8, 3.87]

Mentorenprogramm. Insgesamt 41 Studierende (29.5 %, 95%-Konfidenzintervall: [22.11, 37.69]) gaben an, am Mentorenprogramm teilzunehmen. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Anzahl der Teilnehmer also leicht gestiegen. Die Teilnehmer/-innen gaben an insgesamt NA mal zu einem Treffen mit dem Mentor eingeladen worden zu sein, wobei insgesamt NA tatsächlich stattfanden. Von den 10 offenen Anmerkungen zum Mentorenprogramm, bezogen sich die meisten Aussagen auf die Tatsache, dass sich der/die Mentor/-in nicht gemeldet hatte. Zudem fielen die Angaben zur Gesamtzufriedenheit mit dem Mentorenprogramm im Mittel gering aus ($M = 1.48$, $n = 44$, $SD = 1.02$, 95%-Konfidenzintervall: [1.17, 1.79]). Die Situation bezüglich des Mentorenprogramms ist demnach weiter kritisch zu sehen.

Globale Beurteilungen. Der Studiengang Psychologie erhielt insgesamt (Bachelor und Master zusammen) im Notensystem der gymnasialen Oberstufe im Schnitt 10.99 Punkte ($n = 138$, $SD = 2.42$, 95%-Konfidenzintervall: [10.58, 11.39]). Die Werte fielen demnach im Vergleich zum Vorjahr etwas schlechter aus und entsprechen einer guten Bewertung. Auch die übrigen globalen Bewertungen des Studiums fielen weiterhin positiv aus (siehe Tabelle 26).

Offene Nennungen. Die größtenteils sehr konstruktiven und teils sehr ausführlichen Nennungen bestätigen die Ergebnisse der geschlossenen Fragen, geben darüber hinaus aber wichtige Hinweise zu nicht systematisch erfassten Themen. Aufgrund der Vielzahl an Nennungen können hier leider nur mehrfach genannte Aspekte genannt werden.

Als positive Nennungen gab es wieder viel grundsätzliches Lob für Veranstaltungen ($n = 18$ Nennungen) und das insbesondere bei Veranstaltungen mit deutlichem Praxisbezug ($n = 14$ Nennungen). Zudem wurden die tutoriellen Angebote ($n = 7$ Nennungen) und das Bistro\Cafe ($n = 5$ Nennungen) in offenen Nennungen hervorgehoben.

Als negative offene Nennungen war als dominierendes Thema auch in diesem Jahr ein zu hoher Workload

Tabelle 26
Globale Bewertungen

	Gesamt		Bsc		Msc	
	<i>M</i>	95%-KI	<i>M</i>	95%-KI	<i>M</i>	95%-KI
Insgesamt bin ich mit den vermittelten Kompetenzen zufrieden.	3.53	[3.37, 3.68]	3.44	[3.25, 3.63]	3.66	[3.4, 3.92]
Ich habe den Eindruck, eine umfassende und solide Ausbildung zu bekommen.	3.52	[3.35, 3.7]	3.39	[3.18, 3.61]	3.72	[3.42, 4.02]
Die Studienrealität entspricht weitgehend den Erwartungen, die ich im Vorfeld hatte.	3.32	[3.13, 3.52]	3.17	[2.92, 3.42]	3.57	[3.25, 3.88]
Ich bin mit dem sozialen Klima zufrieden.	3.93	[3.77, 4.1]	3.99	[3.79, 4.19]	3.85	[3.56, 4.14]
Freunden und Bekannten mit dem selben Studienziel würde ich das Studium an dieser Universität empfehlen.	4.04	[3.87, 4.22]	4.19	[3.88, 4.49]	3.95	[3.74, 4.16]
Gesamtnote ^a	10.99	[10.58, 11.39]	10.86	[10.38, 11.33]	11.19	[10.43, 11.94]

Anmerkungen. ^aSchulnote der gymnasialen Oberstufe von 0-15.

auszumachen ($n = 12$ Nennungen). Hierbei spielte vor allem das Thema *auswendig Lernen* eine große Rolle ($n = 0$ Nennungen). Darüber hinaus wurde von Seiten der Studierenden das Nicht-Vorhanden-Sein eines größeren Angebots anwendungsbezogener Veranstaltungen ($n =$ Nennungen).

Situation im Bereich Auslandsaufenthalte, Mobilität der Studierenden und Internationalisierung

(von Pascal Rickert)

Zusammenfassung

Die Mobilität ins europäische Ausland ist nahezu unverändert. Das Erasmus-Programm wird weiterhin intensiv genutzt, wobei einer ganzen Reihe von Studierenden kein Erasmusplatz an der Wunschhochschule angeboten werden konnte. Spanien, Frankreich und Norwegen werden stark bevorzugt vor anderen Ländern. Ein Auslandsstudium ist gut zu realisieren, auch außerhalb von Europa, jedoch weiterhin mit viel Beratung und individueller Planung verbunden. Die Studierenden zeigen eine Präferenz für einsemestrige Aufenthalte im Ausland, es gehen nur sehr wenige Personen für ein ganzes Jahr ins Ausland. Derzeit zeigt sich wenig Interesse an einer outgoing Dozentenmobilität. Neu ist der Ausbau des Internationalisierungs-Teams auf Ebene der Hochschullehrenden sowie die Entwicklung einer Internationalisierungsstrategie für das psychologische Institut.

Erasmus-Austauschverbindungen

Die folgende Liste zeigt die Erasmus-Austauschverbindungen der Psychologie sowie die Anzahl an verfügbaren Studienplätzen, auf die sich die Studierenden der Psychologie für das akademische Jahr 2016/17 bewerben konnten:

- Universiteit Gent – Ghent, Belgien (2 Plätze x 10 Monate – Bachelor/Master)
- Université Blaise Pascal – Clermont-Ferrand, Frankreich (2 x 10 Monate – Bachelor/Master)
- Université Charles de Gaulles – Lille, Frankreich (2 x 5 Monate – Bachelor/Master)
- Université Paris Ouest – Paris-Nanterre, Frankreich (2 x 10 Monate – Bachelor/Master)
- Università di Padova – Padua, Italien (2 x 10 Monate – Bachelor)
- Vilniaus Universitetas – Vilnius, Litauen (1 x 10 Monate – Bachelor/Master)
- Université du Luxembourg – Luxemburg, Luxemburg (2 x 5 Monate – Bachelor/Master)
- Universiteit Twente – Enschede, Niederlande (2 x 6 Monate – Bachelor/Master)
- Radboud Universiteit – Nijmegen, Niederlande (3 x 6 Monate – Bachelor/Master)
- Universitetet i Oslo – Oslo, Norwegen (2 x 10 Monate – Bachelor/Master)
- Uniwersytet Gdanski – Danzig, Polen (2 x 6 Monate – Bachelor/Master)
- Uniwersytet Jagielloński – Krakau, Polen (2 x 12 Monate – Bachelor/Master)
- Cardinal Stefan Wyszyński Uniwersytet – Warschau, Polen (2 x 10 Monate – Bachelor/Master)
- Universidade da Beira Interior – Covilhã, Portugal (2 x 12 Monate – Bachelor/Master)
- Université de Fribourg – Fribourg, Schweiz (2 x 10 Monate – Bachelor/Master)
- La Universitat Autònoma de Barcelona – Barcelona, Spanien (2 x 10 Monate – Bachelor/Master)
- Universidad de Salamanca – Salamanca, Spanien (2 x 10 Monate – Bachelor)

- Universidad Complutense de Madrid – Madrid, Spanien (4 x 10 Monate – Bachelor/Master)
- Marmara Universitesi – Istanbul, Türkei (2 x 10 Monate – Bachelor/Master)

Die Ausschreibung der Erasmus-Plätze des akademischen Jahres 2016/17 erfolgte wieder zweimalig. Bis Mitte Januar konnten sich die Studierenden der Psychologie für ein- oder zweisemestrige Aufenthalte an den oben aufgeführten Partnerhochschulen bewerben und bis Mitte August für Aufenthalte im Sommersemester 2017. In der ersten Ausschreibungsrunde bewarben sich mit 47 Studierenden mehr Studierende, als jemals zuvor. Auf die zweite Ausschreibung im Sommer bewarben sich keine weiteren Studierenden. Leider musste eine Reihe von Absagen verschickt werden. Die Konkurrenz um die einzelnen Orte war sehr unterschiedlich, die meisten Bewerbungen lagen für Granada (8 Bewerbungen), Lille (7 Bewerbungen) und Oslo (6 Bewerbungen) vor. Letztlich konnten 34 Studierenden ein Platz angeboten werden, davon haben 4 Personen Ihre Zusage kurz vor dem Auslandsaufenthalt aus persönlichen Gründen zurückgezogen.

Erasmus-Programm

Abbildung 4 zeigt die Teilnehmerzahlen des Erasmus-Programms der akademischen Jahre 2000/01 bis 2016/17. Die Anzahl an Outgoing-Studierenden ist zum Vorjahr wieder leicht gestiegen. Die Teilnehmerzahl am fachinternen Erasmus-Programm beläuft sich im akademischen Jahr 2016/17 auf 30 Studentinnen und Studenten. Davon sind 18 Studierende im Bachelor und 12 Studierende im Master eingeschrieben. Zusätzlich wurde ein Studienplatz fachfremd vergeben. 21 Studierende haben sich für einen einsemestrigen Aufenthalt im Ausland entschieden, wovon 16 Personen im Wintersemester und 5 Personen im Sommersemester ins Ausland gehen. Insgesamt 9 Erasmus-Teilnehmer/innen studieren für ein komplettes akademisches Jahr im europäischen Ausland. Die Zahl der Incoming-Studierenden liegt voraussichtlich höher, als in den vergangenen Jahren. Zum jetzigen Zeitpunkt (November 2016) liegt die Zahl der Erasmus-Incomings bei 9 Personen. Zusätzlich gibt es 3 Studierende, die über eine Hochschulkooperation an das psychologische Institut kommen. Für das Sommersemester 2017 ist noch mit weiteren Incomings zu rechnen.

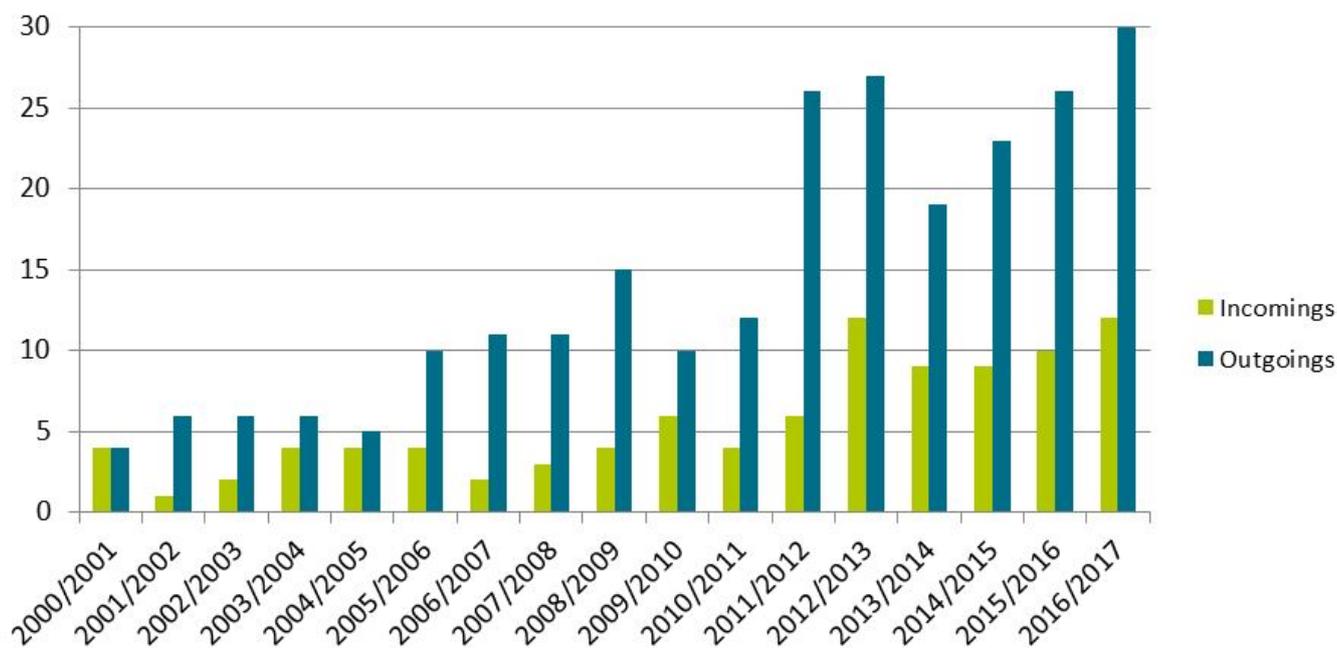


Abbildung 4. Anzahl an Erasmus-Studierenden der Psychologie

Bemerkung: Die Anzahl an Incoming Studierenden im Jahr 2016/2017 berücksichtigt noch nicht die Bewerberinnen für das Sommersemester 2017. Die tatsächliche Zahl liegt also höher, als hier angegeben.

Weltweite Mobilität

Das Bild von außereuropäischen Studienaufenthalten hat sich nicht stark verändert. Eine kleine Anzahl von Personen studiert für ein oder zwei Semester im englischsprachigen Ausland. Neben den USA und Kanada, sind Australien und Neuseeland auch Studienziele geworden. Die Beratung zu einem Studium im englischsprachigen Ausland wurde weiterhin viel frequentiert. Die Studierenden werden auf externe Vermittler-Organisationen, wie z.B. College Contact, hingewiesen, um einen Studienplatz zu organisieren, was hilfreich erscheint.

Internationalisierung des psychologischen Institutes

Internationalisierungs-Team. Seit dem Sommersemester 2016 besteht das Internationalisierungsteam aus drei Personen: Prof. Dr. Joscha Kärtner, Prof. Dr. Mitja Back und Pascal Rickert. Ziel ist u.a. die Erstellung einer Internationalisierungsstrategie für das psychologische Institut.

Englisches Lehrangebot. Aktuell wird eine Reihe von englischsprachigen Lehrveranstaltungen in den Grundlagenfächern der Psychologie (Allgemeine Psychologie, Sozialpsychologie, Differentielle Psychologie, Entwicklungspsychologie) sowie in der Arbeits- & Organisationspsychologie angeboten. Das Lehrangebot umfasst insgesamt 30 ECTS. Eine nicht-repräsentative Umfrage der Psychologie-Fachschaft an anderen deutschen Universitäten ergab, dass Münster damit im Vergleich eher über dem Durchschnitt liegt. Bei den deutschsprachigen Studierenden wird das englischsprachige Angebot angenommen, wobei die Teilnehmerzahlen in den Seminaren unter den deutschsprachigen Parallelveranstaltungen liegen. Ein englischsprachiges Seminar musste auf Grund fehlender Teilnehmer abgesagt werden.

Anerkennung von ausländischen Prüfungsleistungen. Studierende, die ab dem SoSe 2016 ins Ausland gehen haben weniger Wahlfreiheiten hinsichtlich der Anerkennung Ihrer ausländischen Prüfungs- und studienleistungen. Nach der Rückkehr können sich Studierende nur noch entscheiden, die Anerkennung (wie vor Abreise geplant) vorzunehmen oder abzulehnen. Bei Annahme der Anerkennung wird die im Ausland erworbene Note verwendet (nach Umrechnung). Bei Ablehnung der Anerkennung muss die entsprechende Veranstaltung noch in Münster besucht werden. Die Möglichkeit eine schlechte Note im Ausland in ein „bestanden“ umzuändern besteht nicht mehr.

Kooperationspartner. Das psychologische Institut konnte die Kooperation mit der UCM in Madrid ausbauen und verfügt in Zukunft über 6x5 monatige Austauschplätze direkt mit dem psychologischen Institut, anstatt, wie zuvor, über 2x10 monatige Austauschplätze mit dem Institut für Politik und Sozialwissenschaften. Außerdem besteht ein neues Erasmus Abkommen mit Tilburg (Niederlande). Für Masterstudierende besteht dort die Möglichkeit in paralleler Betreuung durch Prof. Denissen (Tilburg) und Prof. Mitja Back (Münster) eine Masterarbeit im Themenfeld Differentielle Psychologie zu schreiben.

Sprachniveau von Incoming-Studierenden. Weiterhin haben viele Incoming-Studierende Sprachprobleme in den Vorlesungen und bei den schriftlichen Prüfungen. Für Dozentinnen und Dozenten stellt sich bei Sprachproblemen oft das Problem einer validen Benotung. Außerdem bewirken Sprachprobleme einen erhöhten Betreuungsaufwand sowie manchmal Schwierigkeiten innerhalb von Seminaren, z.B. bei Gruppenarbeiten. Das Problem soll dadurch entschärft werden, dass die ausländischen Partneruniversitäten durch Informationsmaterialien eine realistische Erwartung bezogen auf das Sprachniveau an unserem Institut erhalten. Zusätzlich wird zukünftig für die Bewerbung an unserem Institut eine unterschriebene Versicherung verlangt, dass die Bewerberin bzw. der Bewerber das geforderte Sprachniveau (entsprechend dem Erasmus Agreement) erfüllt.

Ausblick

Im Rahmen der Internationalisierung des Fachbereiches werden seit dem Sommersemester 2016 Anstrengungen unternommen, um weitere attraktive Kooperationspartner zu gewinnen. Dazu gehören die Dublin Business School (Irland) und die Universität Florenz (Italien). Außerdem werden bestehende Forschungsk Kooperationen hinsichtlich der Möglichkeit zur Anbahnung eines Studierendenaustausches analysiert. Mit Beginn der Arbeit an einer Internationalisierungsstrategie wird außerdem erstmals systematisch der Stand und Bedarf zum Thema Internationalisierung im psychologischen Institut erfasst.

Meta-Evaluation

(von Sarah Humberg & Georgios Siaterlis)

Zusammenfassung

Die verschiedenen Evaluationsangebote werden von den befragten Lehrenden, wie auch in den Vorjahren, durchweg positiv bewertet. Hervorzuheben sind hierbei die Zufriedenheit mit der Ergebnisdarstellung, der frühzeitigen Verfügbarkeit der Evaluationsergebnisse und der Unterstützung durch das Evaluationsteam. Die Studierenden nehmen eine gute Einschätzung der Evaluation am Fachbereich vor. Insgesamt nutzen sie die Angebote, die auf der Grundlage der Evaluation gemacht werden in unterschiedlichem Ausmaß, sind aber durchweg zufrieden mit diesem Angeboten und bewerten ihre Investition in die Evaluation als lohnenswert.

Ergebnisse der Befragung der Lehrenden

Auf Seiten der Lehrenden nahmen $N = 37$ Personen an der Befragung teil, davon 5 Hochschullehrer/Professor und 32 Mitglieder des Mittelbaus.

Nutzung und Bewertung der Evaluationsangebote. Tabelle 27 gibt einen Überblick über die Bekanntheit und die Nutzung der verschiedenen Evaluationsangebote. Wie auch in den letzten Jahren sind besonders die Webseiten, der Dozentenbereich der Lehrevaluation sowie die Online- und pdf-Ergebnisdarstellung bekannt und werden von fast allen Teilnehmern genutzt. Im Vergleich zum Vorjahr nutzten deutlich weniger Dozenten die bereitgestellten Rohdaten für eigene Analysen (2015: 71% Excel-Datei, 10% rda-Datei). Die Hälfte der Dozenten gaben an, den Evaluationsbericht genutzt zu haben.

Tabelle 27

Antworten auf das Item 'Haben Sie im Wintersemester 2015/16 folgende Angebote genutzt?'

	<i>n</i>	% Ja	% Nein	% 'Nicht bekannt'
Webseiten der Lehrevaluation	37	84	11	5
Ergebnisdarstellung	37	76	22	3
Dozentenbereich der Lehrevaluation	37	84	11	5
Möglichkeit, eigene Fragen zusätzlich zum Basisfragebogen zu erstellen	37	24	76	0
Möglichkeit, zusätzliche Module zum Basisfragebogen zu aktivieren	37	49	51	0
Excel-Datei mit Rohdaten	37	35	65	0
rda-Datei mit Rohdaten zur Auswertung in R	37	5	92	3
PDF-Datei mit Ergebnisdarstellung	37	97	3	0
Evaluationsbericht für das Fach Psychologie	37	51	35	14
Unterstützung durch das Evaluationsteam bei Fragen/Problemen	37	41	54	5

Zufriedenheit mit den Angeboten. Ebenso wie in den Vorjahren sind die Befragten mit den genutzten Angeboten der Lehrevaluation zufrieden (vgl. Tabelle 28). Besonders positiv werden die Ergebnisdarstellung sowie deren Verfügbarkeit und die Unterstützung des Evaluationsteams bei Fragen und Problemen bewertet. Auch die Möglichkeit, die Standardfragebögen um eigene Module und Fragen zu ergänzen, wird als sehr positiv wahrgenommen. Die Zufriedenheit mit den meisten abgefragten Aspekten der Lehrevaluation ist im Mittel leicht gestiegen, während die Zufriedenheit mit den Rohdaten wie im Vorjahr leicht gesunken ist. In den folgenden Jahren sollte hier beobachtet werden, wie sich die Dozentenzufriedenheit in diesen Bereichen entwickelt.

Tabelle 28

Antworten auf das Item 'Bitte geben Sie bei jedem der Items an, wie zufrieden Sie aufgrund Ihrer bisher gemachten Erfahrungen mit dem jeweiligen Aspekt der Lehrevaluation sind.'

	<i>n</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>
Webseiten der Lehrevaluation	31	5.84	1.13
Ergebnisdarstellung	33	5.94	1.17
Dozentenbereich der Lehrevaluation	33	5.91	1.07
Basismodule der Lehr-Evaluationsfragebögen	35	5.54	1.38
Möglichkeit, eigene Fragen zusätzlich zum Basisfragebogen zu erstellen	29	6.10	1.01
Möglichkeit, zusätzliche Module zum Basisfragebogen zu aktivieren	29	6.17	0.89
Qualität der zusätzlichen Module	26	5.42	1.03
Excel-Datei mit Rohdaten	22	5.55	1.14
rda-Datei mit Rohdaten zur Auswertung in R	8	5.88	1.25
PDF-Datei mit Ergebnisdarstellung	34	6.44	0.79
Evaluationsbericht für das Fach Psychologie	17	6.00	0.79
Zeitpunkt der Verfügbarkeit der Ergebnisse online	37	6.19	1.29
Unterstützung durch das Evaluationsteam bei Fragen/Problemen	24	6.71	0.69

Erhebungszeit. Der Zeitpunkt der Erhebung sowie die Länge des Erhebungszeitraumes werden von den meisten Befragten als genau richtig beurteilt (vgl. Tabelle ?? im Anhang dieses Berichts). Ein Zehntel der Befragten empfindet den Zeitpunkt der Erhebung als zu früh, während ebenfalls ein Zehntel ihn als zu spät empfinden.

Nutzung der Ergebnisse. Im Mittel gaben die Dozenten an, die Evaluationsergebnisse in 68% ($SD = 45$) ihrer Veranstaltungen besprochen zu haben, diese Werte sind sehr ähnlich zum Vorjahr ($M = 71\%$). Von den befragten Dozenten gaben 9 an, die Ergebnisse in keiner ihrer Veranstaltungen besprochen zu haben.

Zeitaufwand und Relevanz. Die Dozenten machten Angaben zum Zeitaufwand und zur Relevanz der jeweiligen Evaluation für ihr eigenes Verhalten (vgl. Tabelle ?? im Anhang dieses Berichts). Die meiste Zeit investierten sie in die Vor- und Nachbereitung der Lehrevaluation, der sie auch die höchste Relevanz zuschrieben. Die Relevanz der Studiengangsevaluation wurde als mittelmäßig, die der Prüfungsevaluation als niedrig eingeschätzt.

Belastung. Ähnlich wie im Vorjahr fanden die Dozenten die Zeit, die sie in die Evaluation investiert haben, im Nachhinein sinnvoll (vgl. Tabelle 29). Als erfreulich niedrig wurde die persönliche Belastung durch die Menge der Befragungen eingeschätzt, genau wie die Aussage, einzelne Evaluationen aus diesem Grunde nicht unterstützt zu haben. Im Mittel scheinen die Lehrenden den Umfang der in die Evaluation investierten Zeit im nächsten Semester nicht verändern zu wollen.

Tabelle 29

Antworten auf einige allgemeine Aussagen zu den Evaluationen

	<i>n</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>
Die Menge der durchgeführten Befragungen stellt für mich persönlich eine Belastung dar.	33	2.45	1.54
Die Menge der Befragungen führte dazu, dass ich einzelne Evaluationen nicht unterstützt habe.	27	1.78	1.25
Im Nachhinein fand ich die Zeit, die ich in die Evaluation investiert habe, sinnvoll.	34	5.18	1.47
Im nächsten Semester werde ich weniger Zeit in die Evaluation investieren.	34	2.59	1.60
Im nächsten Semester werde ich mehr Zeit in die Evaluation investieren.	33	2.76	1.41

Globale Beurteilung. Insgesamt scheinen die befragten Dozenten mit der Evaluation am Fachbereich zufrieden zu sein (vgl. Tabelle 30). Die Bewertung der Lehrevaluation, sowie der Evaluation insgesamt im Punktesystem der gymnasialen Oberstufe sprechen für eine grundsätzliche Zufriedenheit mit der Evaluation am Fachbereich.

Tabelle 30

Antworten auf zwei allgemeine Aussagen zu den Evaluationen, sowie auf das Item 'Im Punktesystem der gymnasialen Oberstufe bewerte ich die Lehrevaluation/die Evaluation [insgesamt] alles in allem mit folgender Punktzahl'

	<i>n</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>
Das Fach Psychologie sollte weniger Ressourcen in die Evaluation stecken.	34	2.59	1.84
Das Fach Psychologie sollte mehr Ressourcen in die Evaluation stecken.	34	2.91	1.54
Schulnote Lehrevaluation	36	12.64	1.66
Schulnote Evaluation insgesamt	32	12.53	1.76

Offene Nennungen.

Kritikpunkte. Von den Lehrenden am Fachbereich wird oftmals die vergleichsweise späte Ergebnisrückmeldung für die Blockseminare bedauert, da dort eine Besprechung der Evaluationsergebnisse im Seminar meist nicht mehr möglich ist. Auch im Hinblick auf ein Feedback während des Semesters, um Verbesserungen direkt an die evaluierenden Studierenden weitergeben zu können, und aufgrund der hohen Arbeitsbelastung durch die naheliegenden Prüfungen, wird der Zeitpunkt der Lehrevaluation von einzelnen Lehrenden nicht als optimal bewertet. Manche Lehrende fühlen sich davon überfordert, die Studierenden zur Teilnahme an der Lehrevaluation zu bewegen, und wünschen sich hier mehr Einsatz vom Evaluationsteam.

Änderungsvorschläge. Änderungspotential wird, wie auch in den vergangenen Jahren, in einigen Bereichen gesehen, die sich allerdings durch ihre Vielfalt nicht auf einen gemeinsamen Aspekt reduzieren lassen. Es werden daher im Folgenden diejenigen Themen genannt, die vermehrt von den Teilnehmenden genannt wurden: Einige Teilnehmende haben Vorschläge und Wünsche hinsichtlich einiger Themengebiete formuliert, die sie gerne durch die Evaluation abgedeckt sähen. Dabei wurden zum Beispiel die Evaluation von Abschlussarbeiten, des Vorwissens der Studierenden, sowie des Lernerfolgs genannt. Auf der anderen Seite können aus Sicht einzelner Teilnehmenden auf die Items der Raumausstattung und die Prüfungsevaluation verzichtet, sowie der Umfang der Tutorenevaluation reduziert werden.

Konsequenzen der Evaluation. Durch die Lehrenden werden hauptsächlich positive Konsequenzen formuliert, die sich aus der Evaluation ergeben. Diejenigen, die positive Rückmeldungen erhalten, behalten ihre Vorgehensweise bei. Bei konstruktiver Kritik nutzen die Lehrenden die Rückmeldung für gezielte Änderungen in ihrem Veranstaltungskonzept.

Positive Punkte. Gelobt wird vor allem die schnelle Arbeit des Evaluationsteams, insbesondere in der Kommunikation.

Ergebnisse der Befragung der Studierenden

Auf Seiten der Studierenden nahmen $N = 29$ Personen an der Befragung teil, davon waren 21 Personen weiblich, und 8 männlich. Von den Teilnehmenden studierten 17 im Bachelor Psychologie, 9 studierten im Masterstudiengang Psychologie und 3 studierten Psychologie im Lehramt. Im Mittel waren die Befragten 23.45 Jahre alt ($SD = 4.37$) und besuchten das 4. Semester ($M = 4.14$; $SD = 2.97$).

Motivation. Die Gründe für die Teilnahme an der Evaluation sind vielfältig (vgl. Tabelle 31). Für fast alle Beteiligten ist es wichtig, den Dozenten Feedback zu geben und die Lehre zu verbessern. Auch die Unterstützung der Evaluation/Fachschaft ist für viele der Befragten von Bedeutung. Die Aufforderung durch einen Dozenten ist wie im Jahr 2015 ein Teilnahmemotivator für die Studierenden (2015: 44%).

Tabelle 31

Antworten auf das Item 'Warum hast du an der Lehrevaluation teilgenommen? Was war deine Motivation/Intention?'

	<i>n</i>	% Ja
Den Dozenten Feedback geben	29	93
Verbesserung der Lehre	29	93
Unterstützung der Evaluation/Fachschaft	29	72
Aufforderung zur Teilnahme durch Dozenten	29	45
Gewinnspiel	29	21
Information anderer Studierender	29	21
Sonstiges	29	3

Nutzung und Bewertung der Evaluationsangebote. Die bereitgestellten Informationsangebote zu den Evaluationsergebnissen werden von den Teilnehmenden in unterschiedlicher Intensität genutzt (vgl. Tabelle 32). Weniger als im Vorjahr wurde die Webseite der Evaluation von den Teilnehmenden genutzt. Dagegen machten deutlich mehr Studierende von der Möglichkeit Gebrauch, sich die Evaluationsergebnisse online und in der pdf-Ergebnisdarstellung anzusehen und 21% zogen den Evaluationsbericht zu Rate.

Tabelle 32

Antworten auf das Item 'Hast du in diesem Jahr folgende Angebote genutzt?'

	<i>n</i>	<i>% Ja</i>	<i>% Nein</i>	<i>% 'Nicht bekannt'</i>
Webseiten der Lehrevaluation	29	72	24	3
Online-Ergebnisdarstellung	29	72	17	10
PDF-Datei mit Ergebnisdarstellung	29	55	38	7
Evaluationsbericht für das Fach Psychologie	29	21	55	24

Zufriedenheit mit den Angeboten. Insgesamt lässt sich sagen, dass die Studierenden mit der Evaluation am Fachbereich zufrieden sind (vgl. Tabelle 33). Sie bewerten besonders die Unterstützung bei Fragen und Problemen durch das Evaluationsteam, den Zeitpunkt der Verfügbarkeit der Ergebnisse sowie die Benutzerfreundlichkeit der Evaluationsseite als sehr positiv. Bis auf den Evaluationsbericht und die Unterstützung durch das Evaluationsteam wurden hier alle Bereiche etwas niedriger bewertet als im Vorjahr.

Tabelle 33

Antworten auf das Item 'Bitte kreuze bei jedem der Items an, wie zufrieden du aufgrund deiner bisher gemachten Erfahrungen mit dem jeweiligen Aspekt der Lehrevaluation bist.'

	<i>n</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>
Webseiten der Lehrevaluation	25	5.36	1.29
Online-Ergebnisdarstellung	22	5.32	1.39
Benutzerfreundlichkeit der Evaluationsseiten	29	5.93	1.36
PDF-Datei mit Ergebnisdarstellung	18	5.89	1.23
Lehr-Evaluationsfragebögen	26	5.08	1.52
Zeitpunkt der Verfügbarkeit der Ergebnisse online	22	5.95	1.25
Unterstützung bei Fragen/Problemen durch Evalteam	5	6.80	0.45
Evaluationsbericht für das Fach Psychologie	10	5.80	1.23

Erhebungszeit. Den Zeitpunkt der Erhebung der Lehrevaluation, sowie die Länge des Erhebungszeitraums fanden die meisten Studierenden „genau richtig“ (vgl. Tabelle 34). Den Zeitpunkt der Erhebung

empfanden allerdings ein Viertel der Studierenden als zu früh, während ihn nur 10% als zu spät empfanden. Diese Einschätzungen ähneln sehr den entsprechenden Angaben im Vorjahr.

Tabelle 34

Antworten auf die Items 'Wie beurteilst du den Zeitpunkt der Erhebung der Lehrevaluation?' und 'Wie beurteilst du die Länge des Erhebungszeitraumes?'

	<i>n</i>	% zu früh/kurz	% genau richtig	% zu spät/lang
Zeitpunkt der Erhebung	29	24	66	10
Länge des Erhebungszeitraums	29	3	79	17

Nutzung der Ergebnisse. Im Mittel gaben die Studierenden an, die Evaluationsergebnisse in 68% ($SD = 29$) ihrer Veranstaltungen besprochen zu haben, und damit ähnlich hoch wie im Vorjahr (2015: 70%).

Bei der Seminarwahl machten im Vergleich zum Vorjahr mehr Studierende Gebrauch von den Ergebnissen der Lehrevaluation. Während im Jahr 2015 27% der Studierenden angab, nie Gebrauch von den Ergebnissen zu machen, waren es 2016 nur noch 21%. Ein Anteil von 31% machten ihre Wahl selten von den Ergebnissen abhängig (27% im Vorjahr), 24% gelegentlich (27% im Vorjahr). In diesem Jahr gaben 24% der Studierenden an, ihre Seminarwahl oft von den Evaluationsergebnissen abhängig zu machen (10% im Vorjahr).

Zeitaufwand und Relevanz. Tabelle ?? im Anhang dieses Berichts zeigt, wie viel Zeit die Studierenden mit der Beantwortung und Nachbereitung der einzelnen Evaluationen (laut ihrer Einschätzung) verbracht haben. Außerdem zeigt die Tabelle auch die eingeschätzte Relevanz der einzelnen Evaluationen für das Verhalten der Studierenden. Analog zur entsprechenden Einschätzung durch die Dozenten zeigt sich, dass die Studierenden die meiste Zeit für die Lehrevaluation aufbringen und diese auch als am relevantesten einschätzten. Außerdem zeigt sich, dass fast ausschließlich die Ergebnisse der Lehrevaluation und zunehmende die Ergebnisse der Prüfungsevaluation von den Studierenden nachbereitet werden. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Relevanz, die den einzelnen Evaluationsbereichen zugeschrieben wird, in allen Bereichen gesunken (am wenigsten für die Lehrevaluation, von $M = 5.14$ in 2015 auf $M = 4.35$ in 2016, am meisten bei der Studiengangsevaluation, von $M = 4.41$ in 2015 auf $M = 2.40$ in 2016).

Belastung. Die Aussage, dass die in die Evaluation investierte Zeit als sinnvoll erachtet wurde, empfinden die Studierenden im Mittel als zutreffend (vgl. Tabelle 35). Im Vergleich zum Vorjahr empfinden ähnlich viele Studierende die Menge der durchgeführten Befragungen als persönliche Belastung (im Vorjahr $M = 2.90$, $SD = 1.35$) oder gaben an, dass die Menge der Befragungen dazu führe, dass einzelne Evaluationen nicht unterstützt werden (im Vorjahr $M = 2.45$, $SD = 1.38$). Deutlich weniger schien die Aussage zuzutreffen, dass man im nächsten Jahr weniger Zeit in die Evaluation investieren wird (im Vorjahr $M = 2.41$, $SD = 1.55$). Auch die Anzahl der Studierenden, die im nächsten Semester mehr Zeit in die Evaluation investieren möchten, ist im Vergleich zu 2015 gesunken (2015: $M = 2.84$, $SD = 1.84$).

Tabelle 35
Antworten auf einige allgemeine Aussagen zu den Evaluationen

	<i>n</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>
Die Menge der durchgeführten Befragungen stellt für mich persönlich eine Belastung dar.	29	2.76	1.62
Die Menge der Befragungen führte dazu, dass ich einzelne Evaluationen nicht unterstützt habe.	28	2.36	1.79
Im Nachhinein fand ich die Zeit, die ich in die Evaluation investiert habe, sinnvoll.	29	5.90	1.52
Im nächsten Semester werde ich weniger Zeit in die Evaluation investieren.	25	1.88	1.69
Im nächsten Semester werde ich mehr Zeit in die Evaluation investieren.	25	2.84	1.84

Globale Beurteilung. Ähnlich wie die Dozenten scheinen auch die Studierenden insgesamt mit der Evaluation am Fachbereich zufrieden zu sein (vgl. Tabelle 36). Die Bewertung der Lehrevaluation und der Evaluation insgesamt im Punktesystem der gymnasialen Oberstufe fiel gewohnt hoch aus. Allerdings scheinen weniger Befragte den Eindruck zu haben, die Evaluation bewirke eine Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen.

Tabelle 36
Antworten auf einige allgemeine Aussagen zu den Evaluationen sowie auf das Item 'Im Punktesystem der gymnasialen Oberstufe bewerte ich die Lehrevaluation/die Evaluation [insgesamt] alles in allem mit folgender Punktzahl'

	<i>n</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>
Das Fach Psychologie sollte weniger Ressourcen in die Evaluation stecken.	29	1.69	1.07
Das Fach Psychologie sollte mehr Ressourcen in die Evaluation stecken.	29	4.24	1.92
Die Evaluationen verbessern die Lehr- und Studienbedingungen.	28	5.32	1.63
Ich habe das Gefühl, die Evaluation bewirkt etwas.	28	5.18	1.56
Schulnote Lehrevaluation	28	12.00	2.14
Schulnote Evaluation insgesamt	29	12.17	2.04

Offene Nennungen. Es liegt eine Vielzahl an offenen Kommentaren der Studierenden vor, wobei diese nicht in einem einzelnen Aspekt zusammengefasst werden können. Daher ist die folgende Darstellung lediglich ein Auszug der genannten Themenbereiche.

Änderungsvorschläge. Änderungsvorschläge seitens der Studierenden betreffen zum einen vermehrt die Zugänglichkeit der Evaluation, da die Websitegestaltung und die Benutzung der Fragebögen über Smartphones verbessert werden könnten. Zum anderen wünschen sich Studierende eine intensivere Erfassung der

Didaktik der Dozierenden. Außerdem wurden vereinzelt die Wünsche nach einer Einzelbewertung für Tutoren, eine Erfassung des Prüfungsformats und des Prüfungsamts, sowie die Erfassung der inhaltlichen Wahlfreiheit bei Veranstaltungen geäußert. Dagegen sehen die Studierenden den passenden Zeitpunkt der Erfassung der Räumlichkeiten nur in der Studiengangsevaluation und würden diese Items in allen weiteren Evaluationen streichen.

Positive Punkte. Viele Studierenden nutzen die Evaluationsergebnisse für ihre Seminarwahl und einige bemerken Verbesserungen in der Lehre. Allerdings wird von einigen Studierenden kein wahrgenommener Nutzen aus der Evaluation gezogen.

Literatur

- Bechler, O. & Thielsch, M. T. (2012). Schwierigkeiten bei der Vorbereitung auf schriftliche Prüfungen. *Zeitschrift für Hochschulentwicklung*, 7 (3), 137–156.
- Froncek, B. & Thielsch, M. T. (2011). Merkmale guter schriftlicher Prüfungen. *Psychologiedidaktik und Evaluation*, 8, 365–372.
- Froncek, B. & Thielsch, M. T. (2012). Münsteraner Fragebogen zur Evaluation von Klausuren (MFE-K). *Zusammenstellung sozialwissenschaftlicher Items und Skalen. ZIS Version 15.0.*
- Heidemann, K., Rietz, C., Krahn, B., Riek, S. & Rudinger, G. (2005). Das Bonner Modell der Hochschul-evaluation: Ein universitätsweites Verfahren zur Bewertung von Hochschulleistungen. *Zeitschrift für Evaluation*, 2/2005, 195–219.
- Hirschfeld, G. & Thielsch, M. T. (2009a). Münsteraner Fragebogen zur Evaluation von Seminaren (MFE-S). *Zusammenstellung sozialwissenschaftlicher Items und Skalen. ZIS Version 13.0.*
- Hirschfeld, G. & Thielsch, M. T. (2009b). Münsteraner Fragebogen zur Evaluation von Vorlesungen (MFE-V). *Zusammenstellung sozialwissenschaftlicher Items und Skalen. ZIS Version 13.0.*
- Krämer, M. (2003). Evaluation und Zielvereinbarung in der Hochschule - Qualitätssicherung und/oder Disziplinierung. *Psychologiedidaktik und Evaluation*, 4, 215–231.
- Rindermann, H. (2003). Lehrevaluation an Hochschulen: Schlussfolgerungen aus Forschung und Anwendung für Hochschulunterricht und seine Evaluation. *Zeitschrift für Evaluation*, 2, 33–256.
- Rindermann, H. (2009). *Lehrevaluation: Einführung und Überblick zu Forschung und Praxis der Lehrveranstaltungsevaluation an Hochschulen mit einem Beitrag zur Evaluation computerbasierten Unterrichts* (2. Aufl.). Landau: Verlag Empirische Pädagogik.
- Schmidt, B. & Loßnitzer, T. (2007). Konzepte für ein fachinternes Qualitätsmanagement der Lehre - Das Modell des Universitätsprojekts Lehrevaluation an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. *Qualität in der Wissenschaft*, 1 (2), 44–50.
- Souvignier, A., E. & Gold. (2002). Fragebögen zur Lehrevaluation: Was können sie leisten? *Zeitschrift für Evaluation*, 2/2002, 265–280.
- Thielsch, M. T. & Hirschfeld, G. (2010a). Münsteraner Fragebogen zur Evaluation von Seminaren - revidiert (MFE-Sr). *Zusammenstellung sozialwissenschaftlicher Items und Skalen. ZIS Version 14.0.*
- Thielsch, M. T. & Hirschfeld, G. (2010b). Münsteraner Fragebogen zur Evaluation von Vorlesungen - revidiert (MFE-Vr). *Zusammenstellung sozialwissenschaftlicher Items und Skalen. ZIS Version 14.0.*

Ansprechpartner/innen der Evaluation

Eine Reihe von Personen ist in den verschiedenen Evaluationen innerhalb der Psychologie tätig. Anregungen und Verbesserungsvorschläge zu den Evaluationen können direkt an die jeweiligen Mitarbeiter oder auch an die Evaluationskommission gegeben werden. Im Folgenden findet sich eine Übersicht über die wissenschaftlichen Mitarbeiter und Hilfskräfte im Evaluationsteam.

Tabelle 37

Mitarbeiter/innen der Evaluation

Name	Aufgabenbereich	E-Mail-Adresse
Sarah Humberg, Dipl.-Math.	Koordination, Lehrevaluation, Prüfungsevaluation, Metaevaluation	psyeval@uni-muenster.de
Boris Forthmann, Dipl.-Psych.	Studiengangsevaluation, Lehrevaluation, Datenauswertung	boris.forthmann@uni-muenster.de
Georgios Siaterlis	Lehrevaluation, Prüfungsevaluation	evalpsy@uni-muenster.de
Oliver Fubel	Programmierung	psytech@uni-muenster.de
Lena Kegel, B.Sc.	Studiengangsevaluation, Lehrevaluation	psyeval@uni-muenster.de

Die Website der Evaluation im Fach Psychologie an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster finden Sie unter www.uni-muenster.de/PsyEval. Evaluationsbezogene Anfragen jeglicher Art können an psyeval@uni-muenster.de gerichtet werden.

Verantwortlich für die Durchführung der Evaluation im Fach Psychologie ist das
 Dekanat des Fachbereichs 07 – Psychologie und Sportwissenschaft
 der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster Fliednerstr. 21
 48149 Münster
fb7dekan@uni-muenster.de